Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 8. 1896.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 23. Februar.

Inhalt: Gedicht: Schneeglöckchen. — Ein Protest deutscher Frauen gegen die künftige Reichscivilgesetzgebung. — Die Hygieine der Bekleidung (Schluß). — Die Dienstbotenfrage (Schluß). — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni.
Beilage: Gedicht: Freiers Regel. — Ein Arzt, wie er sein soll. — Hygieinisches. — Sentenzen aus Briefen unserer Leser und Leserinnen. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Schneeglöckchen.

Himmlische Strahlen
Sinken hernieder,
Bringen den holden
Frühling uns wieder,
Lösen die linden,
Schmeichelnden Winde,
Sprengen des Winters
Eisige Rinde.
Erde erwacht!
Schenkt den belebenden,
Himmlischen Kuß
Dankend zumfreundlichsten
Irdischen Gruß:
Schneeglöckleins Pracht.

Schimmerndes Blümchen!
Himmlische Spuren
Malst du auf tote,
Trauernde Fluren,
Lächelst in stiller,
Seliger Wonne,
Weil die belebende
Frühlingssonne
Dir nun erglüht! —
Also im Herzen, das
Lang sich gehärmt,
Still von belebenden
Strahlen erwärmt:
Liebe erblüht!

Ein Protest deutscher Frauen gegen die künftige Reichscivilgesetzgebung.

Eine Vereinigung von Frauen Münchens hat sich mit dem künftigen deutschen Familienrechte nach dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches eingehend beschäftigt und hat eine Reihe von Resolutionen einstimmig angenommen, deren Inhalt auch unsere schweizerischen Frauen interessieren dürfte.

Folgendes ist der Wortlaut dieser Beschlüsse:

Wir protestieren dagegen, daß in Bezug auf die Frau die künftige Reichscivilgesetzgebung auf einem andern Standpunkte steht, wie die Strafgesetzgebung, nämlich auf dem Standpunkte einer Unterscheidung der Geschlechter, welchen das Strafrecht nicht kennt.

(Anmerkung: Das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich zieht jede Frau für ein begangenes Delikt zur Verantwortung und straft sie wie jeden Mann, es erkennt also der Frau volle und unbeschränkte Handlungsfähigkeit zu und läßt alle Wirkungen ihrer Handlungen zu Recht bestehen. Im bürgerlichen Gesetzbuch mangelt dagegen diese Gleichstellung. Die verheiratete Frau soll nämlich nicht befugt sein, ohne Einwilligung ihres Gatten über ihre Person oder ihr Vermögen zu disponieren. Rechtsgeschäfte, die sie trotzdem in Bezug darauf vornimmt, können vom Manne in ihren rechtlichen Wirkungen wieder aufgehoben werden. Sie hat also alle Pflichten eines verantwortlichen Menschen ohne dessen Rechte.)

Wir protestieren im speciellen dagegen, daß — außer in Fällen besonderer testamentarischer Bestimmung — die Frau von der Bestellung zur Vormundschaft und von der Teilnahme am Familienrate ausgeschlossen werde.

Wir protestieren dagegen, daß der verheirateten Frau civilrechtliche Befugnisse genommen werden, deren die unverheiratete teilhaftig ist.

Wir protestieren im speciellen dagegen, daß die Handlungsfähigkeit der verheirateten Frau dadurch beeinträchtigt werde, daß der Mann seine Einwilligung zu jedem von ihr vorzunehmenden Rechtsgeschäfte geben muß, resp. das ohne dieselbe vorgenommene annullieren kann.

Wir protestieren dagegen, daß das Vermögen und der Erwerb der Frau nach dem gesetzlichen Güterrechte der Verwaltung, Nutznießung und dem Besitze des Mannes unterstellt werde.

Wir protestieren dagegen, daß die Ehe und ihre Wirkungen für die Frau anders normiert sind wie für den Mann, und daß die Frau nur durch Ausnahmeverträge eine vermögensrechtliche Gleichstellung erlangen kann.

Wir protestieren gegen das gesetzliche Güterrecht als unsittlich, indem es die Ehe zu einem Erwerbsgeschäfte für den Mann stempelt und, wir verweisen darauf, daß alle civilisierten Nationen in ihren modernen Gesetzgebungen die Gütertrennung als gesetzlichen Güterstand teils besitzen, teils anstreben, so Belgien, Holland, England, Skandinavien, Amerika, Schweiz, Rußland, Türkei u. a. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch in vielen deutschen Distrikten jetzt Gütertrennung besteht und daß für diese die Fassung des gesetzlichen Güterrechtes des Entwurfes einen direkten Rückschritt bedeutet. Wir verweisen insbesondere auf das englische Gesetz von 1882 „Married women's property act" (45 und 46 Viktoria, Ch. 75).

Wir protestieren gegen die früher vielleicht berechtigte, heute aber ein Vorurteil darstellende Behauptung einer socialen Unreife der deutschen Frau gegenüber der Berechtigung der Frauen anderer Nationen zu gesetzlich günstigerer Stellung.

Wir protestieren endlich dagegen, daß die Notwendigkeit einer Gesetzgebung, welche denjenigen anderer Nationen nachsteht, begründet werde mit dieser angeblichen socialen Inferiorität der deutschen Frauen und somit des größern Teiles der deutschen Nation!

Die Hygieine der Bekleidung.

(Schluß.)

Bei unserer heutigen Lebensweise und bei der mannigfach gesteigerten Empfänglichkeit und Reizbarkeit unserer Nerven für äußere Eindrücke bedürfen manche unserer Körperteile einer besondern Sorgfalt, welche den im primitiven Zustande lebenden Völkern ganz unbekannt war und zum Teil noch ist; es ist beispielsweise nicht anzunehmen, daß die nackten Cimbern und Teutonen bei ihren Rutschpartien auf den schneebedeckten Abhängen der Alpen den Schnupfen bekommen haben, während ihre in Bureaux hockenden Nachkömmlinge alle möglichen Katarrhe erwischen, sobald sie die wärmere Bekleidung der Füße unterlassen; in der That sind bei kaltem Wetter besonders die Füße, dann auch die Beine und der Unterleib einer Bekleidung bedürftig, die einerseits die Füllung der Hautkapillaren befördert, anderseits die Wärmeabgabe möglichst einschränkt. Die übrigen Teile brauchen einen viel geringern Schutz, den geringsten Hals und Kopf.

Unsere gegenwärtige Gewandung sondert die Kleidung in zwei Schichten, eine oberflächliche und eine der Haut unmittelbar anliegende; hiedurch wird nicht nur unsere Hülle dicker, sondern es wird noch eine schlecht wärmeleitende Schichte, die zwischen Ober- und Unterkleidern stagnierende Luft, eingeschaltet, außerdem noch die Reflexion der austretenden Wärmestrahlen an den Grenzen der verschiedenen Schichten vermehrt. Enganliegende Oberkleider lassen für diese Luftschichte keinen Raum, sind also weniger wärmehaltend. Die größte Bedeutung hat aber das von den Arabern eingeführte Wechseln der Unterkleider, welches zuerst eine ausgiebige Reinhaltung der Haut ermöglicht hat.

Soll unsere Kleidung aus Wolle oder aus Pflanzenfasern bestehen? Gegenüber der großen Mehrheit, die sich an den goldenen Mittelweg hält, gibt es zwei extreme Strömungen, von denen die eine, bestehend aus einer kleinen Fraktion der vegetarischen Phalanx, den ausschließlichen Gebrauch der pflanzlichen Gewebe als den Wiederbeginn des goldenen Zeitalters hinstellt, während die andere mit Posaunenstößen der erstaunten Mitwelt verkündet, nur in der Wolle liege das Allheilmittel wider alle Gebreste des Leibes und der Seele. Derjenige, der sich unsere obigen physiologischen Erwägungen vergegenwärtigt, wird bald im reinen sein darüber, was er hievon zu halten habe; er wird folgern, daß für die Oberkleider die tierische Wolle als schlechterer Wärmeleiter und auch wegen sonstiger Vorzüge ohne Widerrede den Vorrang verdiene, ebenso in der kalten Jahreszeit als Unterkleid zur Warmhaltung der Füße (in Form der Strümpfe), der Beine und des Unterleibes, bei leichter frierenden Individuen auch als Unterhemd; daß hingegen in all jenen Fällen, wo eine promptere Abteilung der Wärme, ein geringerer Reiz auf die Hautnerven und Hautkapillaren wünschenswert ist, das mildere Pflanzengewebe, namentlich das Linnengewebe vorzuziehen sei; also keine wollenen Unterkleider in der warmen Jahreszeit, bei jungen

Individuen mit zarter oder Erwachsenen mit reizbarer Haut, bei Vollblütigen mit starker Füllung der Hautkapillaren, bei Leuten die an einer mit Hyperämie einhergehenden Krankheit der Haut, oder an einer Neigung dazu laborieren, auch nicht bei Individuen im Pubertätsstadium; am allerwenigsten bei Leuten mit starker Hautsekretion; in allen diesen Fällen muß feine, durchlässige Leinwand getragen und möglichst oft gewechselt werden; denn daß Wolle den Mißduft in Wohlgeruch, den Schmutz in Nichtschmutz verwandle, wie von den enragierten Anhängern des modernen Wollapostels behauptet wird, das ist zumindest eine arge Sinnestäuschung, wenn nicht noch Schlimmeres; Leinwand gestattet eine öftere und vollkommenere Reinigung, und daß Reinlichkeit nicht nur in ästhetischer Beziehung, sondern auch in hygieinischer ein wichtiges Gebot ist, braucht im Zeitalter der Bacillenforschung nicht besonders betont zu werden; die Wollfanatiker glauben freilich, die Reinhaltung durch die Behauptung entwerten zu können, Wolle mache seuchenfest und nehme Miasmen nicht auf; die Geschichte erwähnt aber viele Fälle, in denen die Pest durch tierwollene Gewebe verschleppt wurde.

Also die rationelle Auswahl und der Mittelweg haben sich auch auf diesem Gebiete am besten bewährt; der wohlgefüllte und gepflegte Linnenschrank — durch kein Wollregime zu entwerten — bleibe nach wie vor die Lust und der Stolz der sorgsamen Hausfrau. M.

Die Dienstbotenfrage.

(Schluß.)

Der vermehrte Luxus und das gesteigerte „Gesellschaftsleben" von heutzutage entfremden die Frau ihrem Haushalte weit mehr, als es z. B. gründliches Wissen, höhere Geistesbildung thun, wie man irrtümlich oft glaubt. Früher war es noch beinahe allgemein, daß, wenn ein Mädchen in den Ehestand trat, tüchtige Vorkenntnisse in der ganzen Hausführung als notwendig betrachtet wurden. Aber die Frau legte damals eben auch selbst Hand an bei den mannigfachen häuslichen Arbeiten, sie hielt sich nicht für zu gut dazu, sobald die Verhältnisse es ihr gestatteten, Dienerschaft zu halten; die häuslichen Geschäfte waren in ihren Augen nicht untergeordnete Funktionen, und so darf man wohl mit Bestimmtheit behaupten, daß im allgemeinen die Frauen des Mittelstandes in früherer Zeit tüchtigere Hausfrauen waren, als es bei den jetzigen der Fall ist. Wenigstens waren sie fast immer befähigt, ein Mädchen zur tüchtigen Stütze heranzubilden, und die Oberaufsicht über ihren Haushalt sachgemäß zu handhaben. Und wie ist es damit heutzutage bestellt? Man sehe sich um, wie die meisten Mädchen des mittlern Standes in die Ehe springen! Aus einem behaglich eingerichteten Elternhause, wo sie ihre Zeit vielfach zubringen mit Sichputzen, Besuche machen, einigen feinen Handarbeiten, und, wenn's hoch kommt, dann und wann im zierlichen Hausschürzchen eine Extraspeise zubereiten — die gröberen Arbeiten aber über die Achsel ansehend und sie verächtlich ins Gebiet der Magd verweisend und anderseits die Oberleitung getrost der Mutter überlassend —, so ungefähr sind im allgemeinen die Leistungen unserer jungen Damen in der Hauswirtschaft! — Allerdings thaut es in der ganz neuesten Zeit da und dort auf; es wird eingesehen, daß hier viel fehlt, es werden Koch- und Haushaltungsschulen gegründet und auch besucht, aber das sind immer noch Ausnahmen.

Wie soll nun so eine junge Frau, wie die oben geschilderten, befähigt sein, ein junges Dienstmädchen heranzubilden, — sie, die sich selbst weit mehr auf ihre Magd verlassen muß, als daß sie ihr in allen Hausgeschäften ein Vorbild sein könnte? Und wo bleibt der Respekt? Weil die Frau die Hausarbeit nicht kennt oder doch nur sehr mangelhaft, ist sie auch nicht im stande, richtig zu kontrollieren und die Leistungen gerecht zu beurteilen; es gibt wohl häufig Tadel am unrechten Platz, und guter Wille auf Seite der Dienenden wird auch nicht genügend anerkannt. Damals, früher, arbeitete die Frau mit der Magd; in der heutigen Zeit ist das Verhältnis ein viel abgesonderteres. Die Magd hat ihre Küche und die Dame vom Hause ihren Salon. — Wer in einer Sache recht geschickt und tüchtig ist, hat auch mehr Nachsicht, Einsicht und Geduld mit Anfängern in derselben, und so glaube ich, daß die Hausfrauen der guten alten Zeit — welch letztere ja gewiß in anderer Weise auch ihre Mängel hatte, ich bestreite es nicht! — besser mit ihren „einzutrichternden" Dienstmädchen vorwärts kamen als unsere heutigen Frauen. Auch dürfte damals das Maß der Ansprüche an die Dienstboten ein geringeres gewesen sein*), eben deshalb, weil man nicht so genötigt war, sich auf sie zu verlassen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß jetzt im allgemeinen große Ansprüche an die Dienstboten gestellt werden; man sieht es häufig genug aus Zeitungsgesuchen. Und oft ist der Lohn nur gering im Vergleich zu all' dem, was man verlangt. Jede Frau, die beabsichtigt, ein Dienstmädchen zu engagieren, sollte sich einmal im Geiste so recht an dessen Stelle versetzen und mit Ernst darüber nachdenken; das käme sowohl ihr, wie dem Mädchen zu gut. Aber das thun wohl die wenigsten Frauen; was „dienen" eigentlich heißt, bedenkt selten eine. „Vollkommene" Dienstboten findet man natürlich keine, so wenig wie die Herrschaften ihrerseits es sind; aber die letzteren haben das Talent, die schlimmen Seiten an den ersteren immer sehr viel rascher herauszufinden als die guten. Die eine Frau hat an ihrem Mädchen das auszusetzen, eine andere dies, eine dritte wieder etwas anderes; man bespricht unter Frauen alle diese Mängel, und so geht's weiter und weiter, bis zuletzt eben notwendig der Refrain herauskommen muß: „Es gibt keine guten Dienstboten mehr!"

Und wie sollen die guten Dienstboten beschaffen sein? Was stellt sich jede einzelne Frau unter einem guten Dienstmädchen vor? Läßt sich hier überhaupt eine Norm aufstellen? Ich bezweifle es. Eine Hausfrau, die das Hauptgewicht auf Reinlichkeit und Ordnung legt, wird ohne Zweifel dasjenige Mädchen für das Beste halten, welches seine Küche spiegelblank putzt, Kasserollen, Töpfe, Pfannen, Deckel u. s. w. in hellglänzender Reihe aufmarschieren läßt, die Böden nach Noten scheuert und eifrig auf jedes Stäubchen fahndet. Eine andere Hausfrau nimmt es in all diesem nicht so genau, will dagegen an einem Tage möglichst vielerlei geleistet haben; diese wird demjenigen Mädchen den Vorzug geben, welches alles möglichst flink abthut, sei die Arbeit dann auch weniger exakt und gründlich verrichtet. Diese geht gewissermaßen nach dem Sprichwort: „Zeit ist Geld", und würde es wahrscheinlich für Zeitverschwendung halten, wollte das Mädchen den Küchengeräten, Böden 2c. jene oben geschilderte Sorgfalt angedeihen lassen. Eine dritte wieder sieht weniger auf die Arbeitsleistungen selbst, als auf gewisse Charaktereigenschaften, z. B. stilles, bescheidenes, eingezogenes Wesen; ihr Ideal ist ein Mädchen, das wenig auf Putz hält, nicht viel Ausgänge für sich verlangt, sich ans Haus schließt und nichts von einem „Schatze" wissen will! Eine zärtliche Mutter von kleinen Kindern wird selbstverständlich dasjenige Mädchen wählen, das am meisten Liebe zu Kindern und Sorgfalt für dieselben an den Tag legt, — und so ließen sich wohl noch mehr Beispiele anführen, die alle beweisen, daß der Begriff, den man sich von einem guten Dienstboten macht, zum größten Teil auf subjektiver Anschauung beruht. Als Gegenstück hiezu wird natürlich auch auf Seiten der Dienenden der Begriff einer „guten Herrschaft" sich nach deren persönlicher Meinung gestalten. Endlich könnte auch noch auf eine Verschiedenheit in der Auffassung des Lohn- und Dienstverhältnisses selbst hingewiesen werden. Es ließe sich fragen: Wofür speciell bezahlen wir unsere Dienstboten? Ist der Lohn lediglich die Entschädigung für ein gewisses Maß täglich geleisteter körperlicher Arbeit, oder bezahlen wir damit gleichzeitig auch die Ergebenheit, Anhänglichkeit und Treue, die wir von ihnen verlangen, die Liebe für unsere Kinder u. s. w. Werden überhaupt diese guten Eigenschaften da, wo sie sich finden, gebührend geschätzt? — Gerade der Umstand, daß heutzutage Fälle von langjähriger Dienstdauer so selten geworden sind, scheint mir ein Beweis, daß im allgemeinen das Dienstverhältnis viel zu sehr zum bloßen „Lohnverhältnis" herabgesunken ist, und daß hier die ethische Seite viel zu wenig berücksichtigt wird. Die Frauen nehmen sich ein Dienstmädchen, weil sie eine Hülfe nötig haben, oder weil es ihr Stand „erfordert"; aber sie bedenken oft viel zu wenig, daß die Dienstboten nicht nur nutzbringende Arbeitsmaschinen, sondern auch Menschen sind und eine Seele haben, die ein Anrecht auf Entfaltung hat, so gut wie die unsere.

Um das Verhältnis zwischen Herrschaft und Dienstbote zu einem befriedigenden zu gestalten, ist es vor allem aus notwendig, daß erstere bei der Wahl des letztern reiflich mit sich selbst zu Rate geht und sich die Sachlage klar darstellt. Da, wie gesagt, ein „vollkommenes" Dienstmädchen, das alle guten Eigenschaften zugleich besitzt, nirgends zu finden ist, so frage sich die Frau, auf welche Punkte sie das größte Gewicht legt. Findet sie dieselben bei dem neugewählten Mädchen, so wisse sie sie auch zu würdigen und zu schätzen und lege, wenn nach und nach in nebensächlichen Dingen Mängel hervortreten, Geduld und Nachsicht an den Tag. Sie bedenke, daß durch fortwährendes Tadeln und Streiten sie sich nur in die Alternative begäbe, sich nächstens von dem Mädchen kündigen zu lassen. Was hätte sie damit gewonnen? Jedenfalls kein besseres Mädchen, denn die Eigenschaften, die sie am meisten schätzt und die gerade ihre Letzte besaß, wird sie nicht bei der ersten besten wiederfinden! Will sie also tadeln, so thue sie es mit Sanftmut und Freundlichkeit; es ist der einzige Weg, das Gewünschte zu erreichen und das einzige Mittel, ein Dienstmädchen ans Haus zu fesseln.

J. M.

*) Unbedingt da liegt der Kardinalunterschied. D. R.

Was Frauen thun.

Mehr als 10,000 Arbeiterinnen in der Konfektionsbranche haben in Berlin die Arbeit niedergelegt, um bessere Lohnansätze zu erzielen. Wer die himmeltraurigen Löhne kennt, die jetzt diesen Näherinnen geboten werden dürfen, der muß dieser Selbsthülfe die größte Berechtigung zugestehen.

Zwei junge deutsche Damen, Fräulein Maahsen in Mehldorf und Frau Lesena Schultze in Eutin, haben Gustav Freitags „Soll und Haben" in die Blindenschrift übertragen. Sie haben zu dieser Arbeit sieben Jahre gebraucht.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3388: Gibt es in der Schweiz eine französische Frauen-Zeitung, in welcher sich Inserate für Stellenofferten finden? Für gefällige Auskunft dankt zum voraus bestens Frau R. in K.

Frage 3389: Woher kann es kommen, daß meine Blumentöpfe im Blumentisch immer grün werden? Sie bekommen ein moosiges Aussehen, wie alte Sandsteinplatten oder solche Stufen. Ich wasche die Töpfe von Zeit zu Zeit sorgfältig ab, sie überziehen sich aber immer wieder mit dem Grün.

Frage 3390: Ich bitte um gütigen Bescheid in nachfolgender, wichtiger Frage: Der Vater meiner vier Kinder hat sich Unredlichkeiten zu schulden kommen lassen und hat sich außer Landes begeben, ohne mir darüber Angaben zu machen oder mir die nötigen Subsistenzmittel zurückzulassen. Ich bemühte mich, durch Wiederaufnahme meines früher betriebenen Berufes die nötigen Existenzmittel für mich und die Kinder zu beschaffen, was mir auch mit Nachhülfe einer wohlgesinnten, gut verheirateten Schwester bis jetzt gelungen ist. Jetzt ist aber die Zeit da, wo zwei meiner Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, vor ihrer Berufswahl stehen, was mir viel Kummer und Sorge bringt, weil die Ansichten meiner Schwester und ihres Mannes mit den Wünschen meiner Kinder nicht einig gehen. Das Mädchen möchte Lehrerin werden, und der Sohn möchte gerne die Rechte studieren. Die Schwester hat sich bereit erklärt, das Mädchen als bezahlte Stütze zu ihr ins Haus nehmen, und sie nebenbei in allen Handarbeiten unterrichten zu lassen, und den Knaben will mein Schwager zu sich ins Geschäft nehmen, damit er dort seine kaufmännische Lehre machen könne. Ich würde diese Offerten mit warmem Danke begrüßen, wenn auch die Kinder damit einverstanden wären. Aber jetzt fällt es mir furchtbar schwer, sie in eine Richtung drängen zu sollen, die ihren natürlichen Anlagen nicht entspricht. Ich habe mich mit einer Befreundeten darüber beraten und diese meint, ich solle das wahre Wohl meiner Kinder ins Auge fassen, soll von dem an und für sich dankenswerten Anerbieten meiner Schwester absehen und soll dafür das Waisenamt um die nötige Hülfe angehen. Diesen Rat war ich im Begriff zu befolgen, als ich von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ich den Kindern damit einen schlechten Dienst erweise, indem dieselben später der Gemeinde die erlaufenen Kosten wieder zurückvergüten müssen und sich nicht eher verheiraten können, als bis die Schuld bezahlt sei. Das wäre freilich eine böse Zugabe zur Wohlthat. Ich darf mich fast nicht dafür entscheiden, denn die Kinder sind doch noch zu jung, um ein richtiges Verständnis zu haben für die Tragweite einer solchen ihre Zukunft betreffenden Bedingung, und mir allein erscheint die Verantwortung zu groß. Was raten mir Erfahrene in dieser Sache zu thun? — Es heißt doch nicht umsonst: Kleine Kinder, kleine Sorge, große Kinder große Sorge. Bekümmerte Witwe in M.

Frage 3391: Wüßte mir jemand eine Haushaltungsschule zu empfehlen, in der welschen Schweiz ge-

legen, wo man neben Erlernung der französischen Sprache gründlichen Unterricht in den Haushaltungsfächern erhalten könnte?

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 3392: Wäre der älteste Sohn einer Witwe, die noch drei jüngere Kinder zu erziehen und zu versorgen hat, nicht pflichtig, der Mutter seinen Verdienst einzuhändigen, damit es ihr möglich wird, so nach und nach die Aussteuer einer Tochter anzuschaffen? Ich will zwar nicht gerade sagen, daß der Jüngling unnütz Geld verbraucht, allein er geht doch viel mit gut gestellten Bekannten um, die ihn wahrscheinlich zu Ausgaben verleiten, und dann legt er sein Geld so an, daß ich nichts dazu zu sagen habe, was mich gar nicht recht dünkt. Ich habe mir auch sagen lassen, daß er zusammenspart, um nachher eine überseeische Stelle anzunehmen. Ich denke, das würde doch wohl noch einige Jahre Zeit haben. Die anderen Kinder sollten doch erst größer sein, damit die Mutter eine Stütze hätte an ihnen. Ich habe Anhaltspunkte, daß der gegenwärtige Prinzipal meines Sohnes den Gedanken ans Fortgehen bei meinem Sohne geweckt hat, was durchaus nicht hätte geschehen sollen. Ein Prinzipal, auf dessen Wort so sehr viel Gewicht gelegt wird, sollte seine jüngeren Angestellten vielmehr zur Pflicht ermahnen, als daß er die Unselbständigen davon abmachen sollte. Was denken einsichtige Leser hievon?

Frau S. K. in W.

Frage 3393: Hat eine Frau, die zwei Kinder im Alter von drei und zwei Jahren zu besorgen und die entfallenden Hausarbeiten zu leisten hat, wirklich Unerhörtes zu leisten? Geschäftlich ist sie in keiner Weise in Anspruch genommen, und ich bin wochen-, oft monatweise nicht zu Hause; aber ich verlange eine nach jeder Richtung tadellose Hausführung, selbstverständlich ohne Magd. Meine Mutter hat mit dem dritten Teil verfügbarer Hülfsmittel nicht nur fünf Kinder gepflegt, versorgt und aufgezogen zu gesunden, braven Bürgern, sondern sie hat auch noch ein Geschäft geführt, das heißt die Korrespondenz und die Buchhaltung für dasselbe in tadelloser Weise besorgt. Und nicht zu vergessen: Diese Frau hat dem unbemittelten Manne ein großes flüssiges Vermögen in die Ehe gebracht, über welches der Mann frei verfügen konnte, und für welches meine Schwester nicht die mindeste Bonifikation beanspruchte. Ich wiederhole die Frage: Hat eine Frau, die obgenanntes zu thun hat, ein Recht, über Ueberanstrengung und Unverstand des Mannes zu klagen? Ich glaube doch nicht.

Eifriger Leser in A.

Frage 3394: Könnte mir vielleicht eine freundliche Mitabonnentin in folgendem Rat erteilen? Ich habe auf 1. Februar eine Magd eingestellt, mit der ich, was die Leistungen und das Betragen anbetrifft, zufrieden bin. Zu meinem größten Leidwesen machte ich die entsetzliche Entdeckung, daß sie das Bett näßt. Fragliche Magd hat ein warmes Schlafgemach, ist sowohl mit gutem Schuhwerk als mit Winterkleidern hinreichend versehen, ist 22 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines Kindes. Es thut mir leid, sie wegen diesem Uebel zu entlassen. Wäre jemand so freundlich, mir einen Rat zu erteilen, um dieses Uebel zu heben, wenn es auch einige Franken kosten würde. Zum voraus meinen besten Dank.

Langjährige Abonnentin.

Frage 3395: Eine Witwe bittet um Rat, was sie lernen könnte, daß sie das Auskommen hätte für sich und zwei Mädchen von elf bis zwölf Jahren, welche sich einstweilen in guten Pflegeplätzen befinden. Besten Dank zum voraus.

Eine Abonnentin.

Frage 3396: Ist es nicht am Platze, daß der Mann, wenn er abends sein Heim verläßt, seiner Frau Mitteilung macht, wohin er sich begibt und wie lange sein Wegbleiben dauern wird? Es ist so ein beschämendes Gefühl für die Frau, sich selber und anderen sagen zu müssen: Ich weiß weder wo mein Mann ist, noch weiß ich, wenn er heimkommt. Eine Freundin hat mir geraten, ihn mit gleicher Münze heimzuzahlen oder ihm meine Begleitung so lange aufzudrängen, und dies auch durchzuführen, bis er endlich für besser finde, endlich Farbe zu bekennen. Um wohlmeinende Antwort bittet sehr

Junge Beunruhigte.

Frage 3397: Welche Mittel hat die sorgliche Mutter an der Hand, um bei ihrem Kinde einen graziösen Gang und eine wohllautende, schöne Sprache zu erzielen? Und wie früh kann man mit einer solchen Schulung beginnen? Ich sehe, daß es unendlich viel Mühe braucht, später nach diesen Richtungen einen Erfolg zu erzielen. Um gütige Antwort von Erfahrenen bittet herzlichst

Eine junge Mutter.

Frage 3398: Ich möchte so gerne die Meinung von Erfahrenen hören über die Frage: Zieht der ethisch höher stehende Teil in der Ehe den tiefer stehenden zu seiner Höhe empor? Oder zieht der tiefer stehende den höher stehenden zu sich hinunter? Und ist in der Ehe die Frau bildungsfähiger oder der Mann. Es ist diese Frage in einer kleinen gemischten Gesellschaft aufgeworfen worden, bei Anlaß der Behauptung, es werde ein lange zusammenlebendes Ehepaar im Laufe der Jahre sich nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich immer ähnlicher. Um freundlichen Bescheid bittet

Eine junge, sich sehr um diese Frage interessierende Leserin.

Antworten.

Auf Frage 3350: Gegen das häufige Auftreten der Gesichtsrose hat bei mir folgendes Verfahren am besten gewirkt: Beim Bemerken von vermehrter Hitze an den der Rose gewöhnlich ausgesetzten Stellen sind abwechselnd Hals-, Rumpf-, Fuß- und ganze Wickel zu nehmen. Während dieser Wickel muß die betroffene Stelle im Gesicht mit recht warmen, nassen Umschlägen behandelt werden. Sobald die größte Hitze beseitigt ist, können diese heißen Umschläge weggelassen werden. Es sind seit Anwendung dieser Mittel bei mir selbst drei Jahre verflossen, und seit dieser Zeit ist kein Rückfall mehr eingetreten. Zur Vorsicht trage ich aber im Winter und auch im Sommer, wenn starker Wind weht, immer einen Schleier, um mein Gesicht gegen die Einflüsse dieses Freundes der Gesichtsrose zu schützen.

Seerose in H.

Auf Frage 3350: Wer an Gesichtsrose gelitten hat, thut gut, nach jedem Waschen des Gesichts die Nase, die Stirne und die Wangen mit Eau de cologne zu bestreichen, und dies auf der Haut verdunsten zu lassen. Dieses Anstreichen darf besonders nie unterlassen werden, bevor man an die Luft geht. Bei scharfem Winde bleiben die Gesichtsrosenkandidaten besser daheim in ihren vier Pfählen. Muß ein Ausgang doch geschehen, so wird das Gesicht vorher mit einer alkoholischen Flüssigkeit und nachher mit cold-cream eingerieben.

A. S. in Ch.

Auf Frage 3352: Ihre Frage, die, wie manche andere, einen tiefen Einblick in die Verhältnisse mancher Mitschwester thun läßt, hat mir viel zu denken gegeben. Die Antworten, die Ihnen zu teil werden, haben mich sehr interessiert, doch will es mir scheinen, als habe keine eine sofortige Abhülfe gebracht. Der Frühling kommt, Ihr Mann kann eine Stelle finden, die Kinder wachsen auf und werden Ihnen Ihre treue Liebe vergelten, auch können Sie andere Unterkunft finden, trotz allen diesen ermutigenden Thatsachen und Möglichkeiten, sehe ich Sie im engen Raum von Ihren Kindern umgeben oder unter der Laune Ihres Mannes leiden. Ich bin, Gott sei Dank, in einer Lage, wie ich sie jeder Frau nur wünschen möchte, aber auch ich erfahre, daß Kinderlärm, der bei dem besten Willen nicht zu vermeiden ist, störend auf den Hausfrieden wirkt. Da ich keine Magd habe und neben der Hausarbeit mehr als genügend Beschäftigung, habe ich Heizen und Kochen so vereinfacht wie nur möglich. Seit dem Herbst haben wir einen Petrolofen Nr. 3 (Lampenfabrik Olten), der mir unsägliche Dienste leistet. Die 30 Franken, die er kostete, habe ich an Heiz- und Brennmaterial bereits erspart. Auf diesem Ofen koche ich fast alles, ich habe dazu einen doppelten Emailhafen (Preis Fr. 5. 50) und einen Selbstkocher, daneben habe ich immer warmes Wasser. Den Speisezettel muß man natürlich auch danach einrichten, unser Tisch ist jedoch ebenso gut wie früher, als ich in der Küche kochte und so viel Zeit zwischen derselben und dem entfernten Wohnzimmer verlor. Wir brennen circa zwei Liter Petrol im Tag. Der Ofen wird in den Saal getragen, wenn Besuch kommt, ins Schlafzimmer, wenn eines von den Kindern unpäßlich ist, ohne daß wir je einen Nachteil verspürten. Unsere Räume sind zwar groß und hoch; aber ich glaube, daß nirgends, wo viel gelüftet und der Ofen sorgfältig besorgt wird, Unannehmlichkeiten daraus entstehen könnten. Wie wäre es nun, wenn Sie Ihr Schlafzimmer mit einem solchen Ofen heizen würden? Sie wären dort ebenso wohl wie im Sommer, brauchten nicht für jede Mahlzeit in der Küche zu verweilen, und Ihr Mann hätte dann, wie alle „Papiermenschen" es scheint's haben müssen, alle Muße, seine Papiere umherzustreuen, ohne daß ihm oder Ihnen Aerger daraus erwüchse. Seitdem ich Ihre Frage las, hat es mich immer gequält, daß ich, die ich's so gut habe, Ihnen nicht schrieb. Jetzt habe ich mein Gewissen beruhigt und ob mein Rat ausführbar sei oder nicht — was ich natürlich nicht wissen kann —, so steht meine Adresse Ihnen zu Diensten bei der Tit. Redaktion.

E. F.

Auf Frage 3366: Ihre Schmerzen im Magen nach dem Essen deuten auf Vorhandensein von Magengeschwür. (Wenn die Schmerzen auch bei leerem Magen auftreten würden, so könnte man auf Magenkrampf schließen.) Daß Sie das Mittagessen hastig einnehmen müssen, ist wohl nicht gerade die Hauptursache der Schmerzen, obwohl eine anständige Mittagspause am Platze wäre; eher aber, wenn die Speisen zu heiß oder zu kalt gegessen werden. Zur Vermeidung des Schmerzes ist zu empfehlen: Für längere Zeit Genießen von lauwarmer, breiweicher Nahrung, die öfters aber in kleinen Mengen genommen werden muß, Vermeidung von kalten Getränken, fetten und sauren Speisen; innerlich zu gebrauchen: doppelkohlensaures Natron, Milchdiät 2c. Fr. J.

Auf Frage 3369: Sie sollten fürs erste darauf trachten, die Handarbeit mit einer andern Beschäftigung zu vertauschen, welche Ihnen gestattet, sich mehr im Freien zu bewegen, und zudem jede Anstrengung der Augen vermeiden. Die Brillen allein können Ihre Sehkraft nicht erhalten oder bessern.

Fr. J.

Auf Frage 3371: Ich empfehle Ihnen sehr das Pensionat Renens sur Roche, 20 Minuten von Lausanne, in prächtiger, gesunder Lage, ein heimeliges Landhaus. Ich war selbst dort, und ich kann Sie versichern, daß Sie in jeder Hinsicht das finden, was Sie wünschen. M. B.

Auf Frage 3374: Sie betrachten es als einen Mißtrauensbeweis gegen Ihre Person von seiten der Geschäftsfirma, daß die durch Sie bestellte Ware, sowie die Rechnung darüber an die Adresse Ihres Mannes gerichtet ist? Warum doch? Solange der Mann in seinen bürgerlichen Ehren und Rechten ist, werden alle Rechnungen auf seinen Namen ausgestellt, ausgenommen etwa die Rechnung von der Damenschneidern oder Modistin. Dies ist doch wohl überall Brauch. Wenn Sie vielleicht etwas bestellt haben, wovon Ihr Mann nichts wissen sollte, oder, wenn Sie die Rechnung überhaupt auf Ihren Namen ausgestellt haben wollten, so hätten Sie dies dem Reisenden s. Z. mitteilen sollen.

Fr. J.

Auf Frage 3376: Die Muskelkrämpfe sind fast stets durch abnorme Nerveneinwirkung bedingt. Die Wadenkrämpfe treten auf nach Ueberanstrengung, Druck auf die Hüftnerven (bei Geburten), bei Blutüberfüllung der Bauchhöhle. Linderung bringt: Reiben der Wade, Beugen des Fußes, warme Umschläge, sofortiges festes, flaches Aufsetzen des Fußes.

Fr. J.

Auf Frage 3377: Ich bin ungefähr im gleichen Fall, denn ich habe auch keine Schwestern. Meine Eltern gehen nirgends hin, und wenn ich irgendwo hin will, so muß ich auch sehen, daß ich mit einer ältern Freundin oder mit Bekannten gehen kann. Ich von mir aus würde nie allein gehen, nicht nur wegen dem: „Es schickt sich nicht." Aber es ist so unbefriedigend, so allein in einem Theater oder Konzert zu sitzen und niemand seine empfangenen Eindrücke über das Gehörte und Gesehene mitteilen zu können. Sie bedauern, daß sie keinen Bruder haben. Wollen Sie etwa mit mir tauschen? Ich habe zwar einen Bruder; aber noch niemals hatte ich mich seiner Begleitung in ein Theater oder in ein Konzert zu erfreuen. Er besucht zwar oft diese oder jene Anlässe, doch ohne daran zu denken, seine Schwester mitzunehmen. Glauben Sie nicht, daß man es doppelt empfindet, zumal in der Saison der Bälle und Abendunterhaltungen, daheim bleiben zu müssen, trotzdem oder wenn schon man einen Bruder hat?

X.

Auf Frage 3381: Die Frage wirft ein eigentümliches Licht auf Ihr Verhältnis zwischen Mutter und Sohn. Ein Jüngling dieses Alters soll doch wissen, für was er in der Fremde ist, und er sollte auch in regelmäßigem, schriftlichem Verkehr stehen mit seiner Mutter. An Stelle eines so oberflächlichen Tauschverhältnisses, das einem so wenig reifen Knaben völlig freie Hand läßt, hätte die Verbringung in eine gut geleitete Erziehungsanstalt treten sollen, wo in Arbeit und Erholung strenge und unausgesetzte Ueberwachung Princip ist. Jeder Tag, den der Jüngling ohne erzieherische Leitung und bestimmte Thätigkeit nun weiter dort zubringt, ist ein Mord an seiner Zukunft. Es wäre im höchsten Grade unverantwortlich, wollten Sie Ihren jungen Sohn aus Gründen der Klugheit und Sparsamkeit so lange noch dort lassen, bis die Frage über Ihre Vergütungsansprüche erledigt ist. Es wird dabei kaum etwas für Sie herausschauen. Der gegenwärtige Prinzipal Ihres Sohnes scheint kein Ehrenmann zu sein, sonst hätte er es ernster genommen mit seiner Pflicht. Und so wird er auch sonst zu seinem gegebenen Wort nicht stehen. Geschäftsunkundige, vertrauensselige Frauen thun immer besser, den Rat erfahrener und gutdenkender Männer einzuholen in wichtigen Sachen. Und was kann es Wichtigeres geben als die Erziehung!

Frau M. S. in T.

Auf Frage 3382: Füllen Sie die gründlich ausgespülte Bettflasche ganz mit trockenen Bohnen und gießen Sie so viel Wasser zu, als noch hineingeht. Dann wird der Deckel zugeschraubt und die Wärmflasche einige Tage stehen gelassen. Die stetig aufquellenden Bohnen drücken die Beulen langsam nach auswärts. Je dünner das Material ist, um so rascher ist die Prozedur beendigt.

Hausfrau in St. G.

Auf Frage 3384: Das Mädchen soll vorerst das Schneidern erlernen, um einen sichern Brotkorb zu haben, wenn sie auf der Bühne aus diesem oder jenem Grunde Fiasko machen sollte. Als gelernte Schneiderin kann sie sich dem Personal eines größern Theaters anschließen, so daß sie immer in direkter Verbindung mit dieser Kunst steht und wohl auch Gelegenheit zu vielseitiger Belehrung und zu eigenen Versuchen findet.

Eine Mutter, die auch nur mit Sorgen ein solches Talent bei ihrer Tochter wahrnehmen würde.

Auf Frage 3384: Prügelt Ihr Mann die Kinder auch, wenn sie fieberkrank sind? Ihr Mädchen hat ein geistiges Fieber, wenn es übermäßig für das Theater schwärmt, eine ungefährliche Erkrankung, die phantasievolle Kinder in der Reifeperiode stets ergreift, wenn sie mit dem Theater in Berührung kommen. Entweder man kuriert auf Erlöschen dieses Fiebers, oder man steigert es durch entsprechende Nahrung der ihm zu Grunde liegenden Faktoren bis zur Erzeugung eines neuen, geistigen Lebens, der Kunstthätigkeit. Deutlicher gesagt: Prügeln ist eine Roheit und erzeugt Haß oder Verstocktheit bei begabten Kindern. Abmahnen hilft ebenso wenig. Ein mit dem Theater gründlich Vertrauter empfiehlt Ihnen folgendes Vorgehen: Das Theater ist für Begabte ein besseres Feld der Thätigkeit als eine Menge von Berufen, die nur kümmerliche Existenz bieten; aber das Lernen kostet Geld oder die besten Jugendjahre. Also vor allem machen Sie dem Kinde klar, daß für das Theater Bildung unerläßlich ist. Ohne tüchtige Allgemeinbildung, etwa durch eine höhere Töchterschule, würde es im Kunststand ein elender Tropf bleiben. Dann heißt's sich klar machen: Oper oder Schauspiel. Das sind himmelweit verschiedene Gebiete. Ersteres ist nur in Betracht zu ziehen, wenn auffallend gute Stimme und und starke musikalische Begabung vorhanden sind. Andernfalls kommt das Schauspiel in Frage. Unumgänglich nötig ist hier gute Figur, angenehmes, also wenn nicht schönes, doch interessantes Gesicht. Zweitens gute Gesundheit, denn nichts ist aufreibender als das Theaterleben. Drittens erst kommt die Begabung. Auch eine mittlere Begabung kann's bei Fleiß und günstiger Erscheinung vorwärts bringen. Als Schweizerin macht schon die Sprache große Schwierigkeiten, was nicht vergessen werden sollte. Gehen dem Mädchen obige drei Erfordernisse ab, dann lachen Sie sie aus. Schicken Sie sie zum Ueberfluß zu einem Direktor des nächsten Theaterortes, der wird ihr das Blut mit ein paar Worten besser kühlen als Stock und Thränen. Wo aber das zur Kunst Nötige sich findet, da gibt es zwei Wege, unter denen sich freilich das Lernen aus Büchern nicht findet. Es gibt in einigen Großstädten Theaterschulen, aus denen nach circa 2 Jahren der Zögling auf die Bühne gelangen kann. Ihre Verhältnisse scheinen derartige Ausbildung nicht zu gestatten. Also von der Pike auf dienen! Das Mädchen — natürlich muß sie die Kinderschuhe ausgetreten haben, denn Theaterspielen ist eine sehr ernsthafte Sache — sucht bei einer reisenden Gesellschaft oder bei einem kleinen Unternehmen, etwa wie Luzern, für kleine Rollen anzukommen. Versteht sie sich die Garderobe selber herzurichten, so kann sie kümmerlich ein paar Jahre so durchkommen. Sie entwickelt sich dann durch Routine zur Uebernahme größerer Rollen und kann entsprechend der Begabung weiter ge-

langen. Manche sind auf diesem Dornenpfade berühmt und reich geworden, andere sind verkommen. Es liegt ja auf der Hand, daß gerade hier die sittlichen Gefahren außerordentliche sind und wachsen, wenn kein gefestigter Charakter ihnen Trotz bietet. Die mündliche Besprechung mit einem kundigen und wohlwollenden Manne würde Sie am besten von Ihren Sorgen befreien. Aber kein Zwang, keine Engherzigkeit!

Auf Frage 3386: Ich möchte der ratlosen Tochter raten, sich bei der Direktion eines großen Spitales, z. B. des Bürgerspitals in Basel zu melden, wo sie auf Verlangen auch einen 3—4monatlichen Kurs nehmen könnte. Wenn nicht besondere Verhältnisse nachherige Bethätigung in Privatpflege bedingen, so würde sich die Fragestellerin in allen Beziehungen besser stellen, wenn sie festes Engagement in einer solchen Anstalt annähme. In obengenanntem Hause herrscht ein guter heimatlicher Geist und vor allen Dingen möchte ich betonen, daß die Krankenpflege in ihrem ganzen Umfange nicht in einem Kurse gelernt werden kann. Nach jahrelanger Thätigkeit muß man immer noch Neues lernen und in Privatpflege, wo nicht zu jeder Stunde der Arzt zur Stelle ist, hängt oft alles davon ab, daß die Wärterin mit ruhiger Sicherheit zu beobachten und zu handeln weiß, während an der Unerfahrenheit zum mindesten manches nicht den günstigen Verlauf nimmt, den es hätte nehmen können. Die Krankenpflege ist ein aufs höchste befriedigender Beruf, aber auch ein verantwortungsvoller.

Eine alte Wärterin.

Auf Frage 3387: Andauerndes Behandeln der Stelle mit nassen Umschlägen, hergestellt aus einer Mischung von Kampferspiritus, Salmiakgeist, Salz, Wasser und Schwefelblüten. Wenn dies Verfahren die Haut nicht bleicht, so ist die Stelle ab und zu mit Bimsteinpulver leise zu reiben. Wenn die Haut davon schmerzt, so wird etwas cold-cream aufgetragen, um nachher die Prozedur wieder vorzunehmen. Immerhin braucht es bei jeder Behandlung eine gewisse Zeit, bis die Haut sich gründlich erneuert hat.

Feuilleton.

Baronin Toni.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Ihr Gesicht war im Nu wieder hell und sorglos. Mit heiterer Wichtigkeit gab sie ihm einen kurzen Abriß der von Brüggenschen Familiengeschichte. Sie wußte wunderbar Bescheid auf diesem Gebiete; keine Familie, die nur irgendwie mit den Brüggens verschwägert war, wurde übergangen. Ernst schwindelte es von allen diesen Geborenen und Vermählten. Ein tiefes Mitleid mit diesem lieblichen Kinde, dessen Existenz von dem größern und einflußreichern Teile der Familie einfach ignoriert wurde, erfaßte ihn. Georg von Brüggen-Wesselkamp, das faule Reis an dem stolzen Baum der Familie! Als junger wilder Lieutenant hatte er sich in der Leidenschaft des Kartenspieles zu einer unerlaubten Handlung hinreißen lassen. Sofort war dieselbe entdeckt worden, und obgleich die Sache vertuscht wurde, mußte Georg seinen Abschied nehmen. Eine liebenswürdige, aber schwache und untüchtige Natur, trieb er sich längere Jahre in den nordamerikanischen Großstädten umher, bald in dieser, bald in jener Lebensstellung sein Heil versuchend, ohne in irgend einer etwas Erhebliches zu leisten, oder zu einer dauernden Gestaltung seiner Existenz zu gelangen. Die Familie war gezwungen, für seinen Unterhalt zu sorgen. Man that es unlustig, ja, mit Erbitterung, und war wenig erbaut, als er nach mehrjähriger Abwesenheit mittellos heimkehrte. Ernst erinnerte sich dunkel aus seiner Kindheit an den bildhübschen Onkel Georg, dem man aus Barmherzigkeit auf Gut Mossalken eine Art Verwalterposten übertrug. Er hatte den kleinen Ernst auf seinen Knien reiten lassen, ihm herrliche Peitschen verfertigt und aus Kastanien die unglaublichsten Dinge geschnitzt — allerlei Geräte und sogar menschliche Gesichter, die den Gutsleuten zum Totlachen ähnlich sahen. Bald darauf war eine junge Malerin, eine Badebekanntschaft von Ernsts Mutter, auf Gut Mossalken erschienen, um die Porträts der Gutsherrschaft zu malen. Auch den kleinen Ernst malte sie in einem dunkelblauen Samtröckchen mit weißem Spitzenkragen, ein überaus reizendes Kinderbild, das jedoch nebst den Porträts der Eltern plötzlich verschwand und später von Ernst in einer Kiste oben auf dem Hausboden wieder aufgefunden wurde. Vorher jedoch war die Malerin selber verschwunden und mit ihr der Onkel Georg, und beider Namen hörte Ernst erst wieder nennen, als er längst erwachsen war und das neuerworbene Gut Grenzwald übernommen hatte. Sie waren beide gestorben — Gott weiß, woran; sie hatten gelebt — Gott weiß, wovon. Denn daß ein Brüggen sich von der Arbeit seiner bürgerlichen Gattin hätte ernähren lassen, das konnte nicht sein; zwar hieß es so, aber die Brüggens glaubten es nicht, weil es ihnen nicht genehm war, so etwas zu glauben. . .

Hatte man in Mossalken wirklich nie davon gesprochen, daß aus der kurzen Ehe Georgs mit der „hergelaufenen Malerin" eine Tochter zurückgeblieben war? Vielleicht doch, und Ernst hatte es nur vergessen. Jetzt freute er sich seiner Vergeßlichkeit, denn um so lieblicher war die Ueberraschung, die sich ihm gelegentlich eines gleichgültigen Pflichtbesuches darbot, und ein freundliches Gefühl für diesen unbekannten entfernten Verwandten, der sich stillschweigend der verlassenen Nichte angenommen hatte, erfüllte ihn. Der Oberstlieutenant war der letzte männliche Repräsentant der Linie Brüggen-Wesselkamp, war bedeutend weniger begütert und einflußreich als die Linie Brüggen-Mossalken. Als das Haupt der Familie galt Ernsts Vater, ein tüchtiger, praktischer und äußerst selbstbewußter Mann, der bis vor wenigen Jahren seinen heimatlichen Kreis im Landtage vertreten hatte. Die Mutter, eine stattliche Dame aus einem reichen pommerschen Adelsgeschlechte, ebenfalls nach der praktischen Seite hinneigend, sah in ihrem Gatten eine unfehlbare Gottheit. Mit liebender Strenge und Konsequenz zu einem tüchtigen Landwirt erzogen, hatte Ernst, der einzig Ueberlebende aus einer Reihe blühender Kinder, niemals einen Konflikt zwischen seinen Eltern gesehen, oder sich selber in einem ernsten Widerspruch mit ihnen befunden. Er hatte seine Militärzeit in Berlin abgedient und kehrte, wenn er als Reserveoffizier zu den Uebungen eingezogen wurde, immer wieder mit Vergnügen zu dem lustigen, lauten Treiben der Kameraden zurück, ohne deshalb allzu schweren Herzens kurz darauf den verschnürten Husarenrock wieder mit der derben Joppe des Landwirtes zu vertauschen. Dieser Kontrast sagte ihm zu. Gewöhnlich pflegte er nach der Dienstzeit eine größere oder kleinere Reise zu unternehmen, bevor er auf sein Gut zurückkehrte. Diesmal war er von Köln rheinaufwärts gefahren, um, wie er lachend seiner neuen Bekannten erzählte, einen Vorrat von Sonnenschein für den norddeutschen kalten Winter einzusammeln.

Ernst und seine Cousine hörten einander mit großem Interesse zu, und ihre Blicke verließen sich kaum. Wie fesselnd es war, in Tonis Gesicht den raschen Wechsel der Stimmungen zu beobachten! Nie glaubte Ernst ein so reizvolles Spiel der Züge in einem Mädchenantlitz wahrgenommen zu haben. Sie überließ sich jedem Eindruck, jeder Empfindung unbefangen und lebhaft wie ein Kind; sie lachte, erschrak, wurde gerührt und entrüstet, je nach dem Thema, das Ernst behandelte. Er fühlte, daß er auf ihren Empfindungen spielen konnte, wie auf einem Instrumente — in Dur, in Moll, je nach seinem Willen. Und dennoch hatte ihr Dur und Moll eine ganz eigenartige Klangfarbe —, und Töne, die er gar nicht angeschlagen hatte, klangen harmonisch und doch überraschend in den Accord hinein — —

Das Schüttern der Gartenthür und das Geräusch schlurfender Schritte ließ Toni emporschrecken.

„Der Onkel!" sagte sie mit unverhohlenem Bedauern und sprang auf, um dem alten Herrn entgegenzugehen. Ernst folgte ihr aus dem kühlen, grünen Dämmerschein der Laube in den heißen, sonnenhellen Garten hinaus, wo ihm ein kleiner, magerer, sehniger Mann, der mit einem nachschleifenden Fuße dunkle Furchen in den hellgrauen Kies der Wege zog, entgegenhinkte. Toni hatte den alten Herrn bereits unter den Arm gefaßt und ihm mit strahlender Freude den Namen des Besuches genannt.

Herr Malte von Brüggen blieb stehen und zog den Hut von dem kurzen, nur wenig gelichteten grauen Haar. Sein kleines, gelbes Gesicht, dessen struppiger, grauer Schnurrbart einen sonderbaren Kontrast zu den bis zur Unsicherheit gutmütigen blassen Augen bildete, zog sich in hundert freundliche Runzeln und Fältchen.

„Mein lieber, verehrter Baron, seien Sie mir aufs allerherzlichste willkommen!"

Und nun erfolgte eine Flut von Höflichkeiten, deren Uebermaß seitens eines so viel ältern Mannes Ernst fast bedrückte. Es war ersichtlich, daß der Oberstlieutenant den Besuch des Erben von Mossalken und Grenzwald als eine große Ehre ansah; denn die Brüggen-Wesselkamps, die mit ihren Gütern auch ihr Selbstbewußtsein eingebüßt hatten, galten nicht viel in der Familie und erkannten willig die Oberhoheit von Ernsts Vater an. Der junge Mann machte den Liebenswürdigkeiten des alten Herrn durch einen Scherz ein Ende und ließ sich von ihm in die kleine Villa führen, die einen äußerst saubern, aber etwas kahlen Eindruck hervorrief. Sie durchschritten ein Vorzimmer, das, reicher möbliert, sicherlich einen höchst anheimelnden Raum abgegeben haben würde. Toni, die den Herren folgte, zeigte auf ein sich dunkler abzeichnendes Viereck am Fußboden.

„Sehen Sie, Herr Vetter, dort hat bis vor kurzem ein von mir angebetetes Geschöpf gestanden — ein prachtvoll eingelegter alter Schrank. Ich kann da niemals ohne Rührung vorbeigehen."

Sie warf ihrem Onkel einen mutwilligen Blick zu, während sie die Thür zum Wohnzimmer öffnete.

„Jetzt ist mein Geliebter nach Mainz versetzt worden und hütet dort das Krystallgeschirr meiner Cousine," fuhr sie lächelnd fort. „Weißt Du, Onkel, wenn ich Lisa so gut gefiele, wie Deine Möbel, so hätte sie mich bei einem ihrer Besuche auch schon längst nach Mainz entführt."

Etwas verlegen drohte der Onkel ihr mit dem Finger.

„Hast Du denn unserm Gaste schon Frühstück angeboten? fragte er abbrechend.

Tief errötend fuhr Toni mit beiden Händen gegen die Schläfen und blickte Ernst mit solch ratlosem Erschrecken an, daß er herzlich lachte.

„Machen Sie sich keine Vorwürfe, Cousinchen! Man hat im ‚Hotel de Nassau' vortrefflich für mich gesorgt."

„Aber Sie bleiben zu Mittag — ja?" rief sie übereifrig. „Ich sehe sofort nach, wie es in der Küche steht, nicht wahr, Onkel — es ist ja auch schon halb eins —"

Und wie ein Schmetterling war sie hinausgeflattert.

Die Herren traten durch das etwas besser möblierte Wohnzimmer auf den kleinen steinernen Balkon hinaus. Beide lächelten noch in der Erinnerung an Tonis drolligen Schrecken. Ihre unbeherrschte Art, jeder Gemütsbewegung lebhaften Ausdruck zu verleihen, gab ihr etwas ungemein Kindliches und zugleich in Ernsts Augen etwas Bürgerliches. Andere adelige Damen in ihrem Alter — sie zählte sicherlich achtzehn bis neunzehn Jahre — betrugen sich bereits mit großer Würde und Selbstbeherrschung. Aber Ernst fühlte sich durch diese unkultivierte Natürlichkeit eigenartig gefesselt; er dachte unwillkürlich, wie reizend es sein müsse, das entzückende Geschöpfchen zu erziehen, es zur Dame zu machen — aber mit zarter, liebender Hand, damit der samtene Schmetterlingsstaub nicht von ihren Flügeln abgestreift wurde. Offenbar würde das rasche, warme Verstehen, das aus ihren Augen leuchtete, dem Erzieher entgegenkommen; Andeutungen würden genügen, und die eigentümliche Frische ihres Wesens würde nur nach außen hin gesänftigt, nicht aber zerstört werden.

„Wie lange ist Fräulein Toni schon in Ihrem Hause?" fragte er den alten Herrn.

„Seit zehn Jahren," versetzte dieser. Ihre Eltern starben in einer Woche, mein Bruder am Typhus, seine brustleidende Frau durch die Anstrengungen der Pflege und durch den Kummer. Damals hatte sich meine Tochter eben mit dem jetzigen Hauptmann von Profft verheiratet, und meine Frau lebte noch. Seit ich verwitwet bin, wünscht meine Tochter, daß ich zu ihr nach Mainz ziehe, aber — sehen Sie, so praktisch der Vorschlag in jeder Beziehung auch erscheint, ich kann doch Toni nicht mitnehmen, und sie hat eigentlich niemand außer mir. Ich stand meinem Bruder freilich nicht nahe, aber so ein junges Mädchen, — was hätte aus ihr werden sollen . . . sehen Sie!"

Er entschuldigte sich beinahe, daß er sich der armen Waise angenommen hatte.

„Es wäre also das Beste, wenn Fräulein Toni sich möglichst bald verheiratete — —"

„O — das steht kaum zu hoffen! Zu einer nicht standesgemäßen Heirat würde ich meine Zustimmung nicht geben," Ernst glaubte kein Wort davon, daß dieser gutmütige Mann zu irgend einer Forderung Nein sagen könne, „denn wir haben ja gesehen, welch ein Ende das nimmt. Und die Herren unserer Kreise — mein hochverehrter Baron — täuschen wir einander nicht! Wo weder Vermögen, noch tadellose Herkunft zu Gunsten eines Mädchens sprechen — — — Geschichten, wie die meines Bruders werden nicht leicht vergessen — — — und Toni ist kaum ein halbes Jahr nach der Eheschließung ihrer Eltern geboren!"

„Armes Kind!" sagte Ernst halblaut, ängstlich nach der Thüre blickend, in der Toni jeden Augenblick erscheinen konnte. „Wie denken Sie sich aber die Zukunft der jungen Dame?"

Die blassen, unsicheren Augen des Oberstlieutenants blickten mit dem Ausdrucke der Hülflosigkeit auf den Fragenden.

„Nun . . . die Familie wird doch . . ."

„Wie — die Familie? Ihre Frau Tochter etwa? Würde sie Fräulein von Brüggen in ihr Haus aufnehmen?"

„Allerdings — besteht zwischen den Cousinen wenig Sympathie . . ."

Ernst haßte bereits diese Frau von Profft, die Toni nicht liebte und ihrem Vater die Möbel fortschleppte.

„Sehen Sie—sehen Sie!" rief er fast triumphierend. „Was meine Eltern betrifft, so kennen Sie Ihre Strenge. — — In Mossalken spann der Roman von Tonis Eltern sich an und ich fürchte . . . ."

„Ums Himmels willen!" fiel der alte Herr erschreckt ein, „sprechen Sie Ihren Eltern nicht von Toni! Ich möchte um keinen Preis die Veranlassung zu unliebsamen Erinnerungen sein . . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Beilage: „Koch u. Haushaltungsschule" Nr. 2.

Freirs Regel.

Beacht' und betrachte, willst du frein,
Die Mutter so viel als das Töchterlein!
Ach, dessen äußere Holdseligkeit,
Sie schmilzt, das glaube nur, mit der Zeit
So sicher wie an der Sonne die Butter!
Doch, was dann bleibt, das zeigt die Mutter!
Verkörpert steht schon heut in ihr
Der Tochter Lebensherbst vor dir.
Aus ihr magst du untrüglich lesen
Der Tochter eigentliches Wesen,
Das allerlei lieblicher Jugendkram
Für jetzt verdeckt wie die Milch der Rahm.
Wird dich die Mutter sympathisch berühren,
Daß du sie selbst möchtest durchs Leben führen,
Kannst du mit ihr dich glücklich denken,
Magst Herz und Hand der Tochter schenken.

„Flieg. Blätter."

Ein Arzt, wie er sein soll.

In einem „Leitfaden für den angehenden Medicus" aus dem Jahre 1749 befindet sich unter anderm folgende wohlgemeinte Regel:

„Nachdem der künftige Praktikus in guter Ordnung und mit treuem Fleiße seine Studien auf niederen und hohen Schulen vollendet, darauf öffentlich disputieret und den Eid des Hypokrates geschworen, soll er sein Werk angreifen und in der Welt hervortreten, aber nicht parfumiert, nicht in blitzenden Kleidern, sondern angetan mit Seide und mit einer Parücke. Er soll hiezu wohl gewachsen sein, der Weiblein halber reinlich, gesprächig, von gutem Gedächtnis, von großer Urteilskraft, herablassend, nicht gewinnsüchtig, nicht trunkfällig, nicht wohllüstig, aber beweibt. Er soll mitten in der Stadt wohnen, und fein auf warme Hände halten wegen des Pulsfühlens."

Hygieinisches.

Eine Beschäftigung für Blinde ist die Massage, die in Japan fast ausschließlich von Blinden ausgeübt wird. Sie sollen sich hiezu wegen der besondern Entwicklung ihres Tastsinnes sehr gut eignen. In St. Petersburg hat man bereits begonnen, die Idee weiter zu entwickeln.

„Der Samariter."

Sentenzen aus Briefen unserer Leser und Leserinnen.

Was für einen schönen Standpunkt nimmt doch der Einsender der mit „Ein Ehemann" unterzeichneten Antwort auf Frage 3329 ein. Mein lieber Mann und ich, wir beide fassen die Ehe und das eheliche Leben ganz in derselben Weise auf und wir fühlen uns in Leid und Freud, in guten und in bösen Tagen von ganzer Seele glücklich dabei. Die eheliche Verbindung ist nun einmal kein Geschäft, dessen Abschluß durch einen Vertrag geregelt werden müßte. Da bindet nur das Bekenntnis gegenseitiger wahrer Liebe und das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue, und hierauf begründet sich das schrankenlose Vertrauen und die völligste Aufrichtigkeit in allem Thun und Lassen. Durch die Ehe sollen zwei ein Leib und eine Seele werden, und beide streben nach demselben Ziele. Selbstverständlich werden nicht immer beide die nämlichen Ansichten haben, denn sie erfaßt und beurteilt die Sache als Frau und er als Mann, aber sie besprechen sich darüber in ernster und freundlicher Unterredung, bis die Ansichten abgeklärt sind, bis das Beste herausgefunden ist. Immer aber berücksichtigt das eine die Wünsche des andern, und es ist nicht das kleinste Geheimnis zwischen ihnen. Was das eine weiß, soll das andere wissen, und was dem einen gehört, das gehört bedingungslos auch dem andern. Zwei in solcher Weise mit einander verbundenen Eheleute können so recht den Spruch an sich selbst erfahren: Geteilte Freud' ist doppelte Freude, geteiltes Leid ist halbes Leid. Wo diese innige herzliche Liebe ist und die unverfälschte Zuneigung, da wird man einander auch gerne alles von Herzen verzeihen, so daß das liebe Band immer aufs neue und immer fester geknüpft wird. — Diese Antwort auf die Frage 3329 ist eine echte und rechte Hausstandspredigt, die nicht nur in die Hand eines jeden Ehepaares, sondern auch in die Hand aller derjenigen gelegt werden sollte, die in den Ehestand zu treten beabsichtigen, sie könnte tausendfachen Segen stiften.

Eine fleißige Leserin. Katharina F. M.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **L. W.** in **O.-M.**, Kt. Z. Ihre Adresse ist als Abonnentin nicht in unseren Listen aufgeführt, es ist uns daher nicht möglich, Ihr Gesuch zu berücksichtigen. Sie können jederzeit auf unser Blatt abonnieren; das halbe Jahr kostet 3 Fr., das Vierteljahr Fr. 1.50. In diesem Jahr bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert. Leserinnen, welche das Blatt durch die Lesemappen erhalten, können wir nicht den direkten Abonnenten gleichhalten. Sobald Sie sich als eine der letzteren ausweisen, stehen wir gerne zu Diensten.

Hrn. **D. C.** in **A.** Wir sind zur Nennung der Adresse von uns aus nicht befugt; wir wollen indes darüber eine Anfrage stellen.

Frl. **K. F.** in **Z.** Für Ihre sachgemäßen und daher sehr wertvollen Mitteilungen sei Ihnen herzlichst gedankt.

A. M. T. Man kann in einer Sache verschiedener Meinung sein und doch ein und demselben Ziele zusteuern. Das heißt man: Getrennt marschieren und vereint schlagen. Wer keine abweichende Meinung ruhig anhören und gelassen prüfen kann, der taugt absolut nicht fürs öffentliche Wirken. Möchten Sie die gemeinnützige Thätigkeit nicht lieber auf die Seite der Armen- oder Krankenpflege verlegen? Dann gibt es noch so mancherlei Fälle, wo eine erfahrene, hülfsbereite Frau sich anderen nützlich machen kann. Es gibt kleine Kinder in Schutz zu nehmen und zu versorgen, in Notfällen mit seiner Arbeitskraft, mit seinen Erfahrungen und freundlichem Troste einem Haushalt beizuspringen. Das alles ist ebenso wertvolleres und weitaus innerlich befriedigenderes Wirken, als es für empfindliche, leicht verletzte und subjektiv urteilende Frauen die Vereinsthätigkeit solchen bieten kann. Eben darin liegt das Geheimnis des Erfolges, daß man dasjenige an die Hand nehmen, demjenigen seine Kraft widmen kann, zu was die natürlichen Anlagen uns am besten befähigen, wonach Lust und Neigung hindrängt. Es ist ja traurig genug, daß Tausende und aber Tausende um der Existenz willen von den Verhältnissen auf eine Bahn gedrängt werden, die ihrer innern Wesenheit nicht im mindesten entspricht. Wer aber sein Thun und Lassen in den Dienst seines ureigensten Wesens stellen kann, und er thut es nicht, der amputiert sich selbst, er nimmt seinem ganzen Leben den richtigen Inhalt und Wert. Möchten Sie dies bedenken!

Frau **K.** in **L.** Populär-medizinische Werke in der Hand des Laien haben ihre großen Gefahren; so ist es auch mit der Angabe von Mitteln, d. h. von Medikamenten für dieses oder jenes Leiden in öffentlichen Blättern. Es gibt eben nicht wenig Frauen und auch Männer, die ein jedes genannte Krankheitssymptom auf sich beziehen und die deshalb die Wirkung ebenso vieler Medikamente an sich selbst erproben, als sie solche da oder dort aufgezeichnet finden. Im wohlverstandenen Interesse dieser, muß von der Angabe von Medikamenten durchaus abgesehen, dagegen immer darauf verwiesen werden, daß vermeintlich ein und dasselbe Leiden sich bei keinem auf die selbe Art äußert, daß also individuelle Behandlung ganz unerläßlich ist. Unser Beschneiden wird Ihnen, in diesem Lichte betrachtet, verständlich sein.

Frau **Anna B.** in **C.** Eine so plötzliche und gründliche Veränderung in der Lebensweise kann heftige und anhaltende Gesundheitsstörungen zur Folge haben, auch bei früher ganz gesunden, kräftigen Menschen. Im übrigen ist das beständige Stehen auf ein und demselben Flecke etwas, das nicht jeder erträgt. Rücksichten sind also sehr am Platze in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie nicht beständigen Wechsel haben wollen. Gewähren Sie dem Mädchen etwelche Abwechslung durch Sitzen oder Laufen, so wird die Störung bälder überwunden sein. Der Platz, auf dem die Tochter beständig stehen muß, wäre mit Korklinoleum oder mit einer Korkplatte zu bedecken. — Besser wäre es schon gewesen, dem jungen Mädchen noch vor der bindenden Abmachung deutlich zu sagen, daß ihre Arbeit ein beständiges Stehen bedingt; sie hätte dann selber am besten gewußt, ob sie diese Stelle übernehmen kann oder nicht. Jetzt müssen Sie das vorher Versäumte durch Rücksichtnahme gutzumachen suchen.

Fr. **C. J.** in **O.** Das Brennen eines Nachtlichtes geht an, wenn dem Schlafzimmer beständig frische Luft zugeführt wird. Andernfalls muß wenigstens von Zeit zu Zeit das Fenster geöffnet werden. Es gibt aber nervöse Leute, die nicht einschlafen können, wenn ein Licht im Zimmer brennt.

Den Frauen

unseres Landes hat die Natur einen schönen, aber auch sehr empfindlichen Teint verliehen. In der That verursachen die extremen Witterungsverhältnisse — zu strenge Kälte oder zu heisse Sonnenstrahlen — **Sonnenbrand, Aufspringen** der **Haut, Frost-** oder **Hitzflecken** und sogar **Sommersprossen.** Um diesen Uebelständen abzuhelfen, empfehlen wir für die tägliche Toilette die **Crème Simon,** ein unvergleichlicher cold cream, welche seit länger als 40 Jahren gekannt und geschätzt ist. [85

Der **Puder** de riz **Simon** und die **Seife Simon** vervollständigen die **hygieinische** Wirkung der Crème. Diese Produkte sind überall erhältlich, aber es existieren zahlreiche Nachahmungen; um solche zu vermeiden, muss man sich versichern, dass jeder überlieferte Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von

J. Simon, 13 rue Grange Batelière, Paris, trage.

Manche teure Badereise

11] könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von **Golliez' Eisencognac** erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Aerzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen" à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Muster sofort **OETTINGER & Co., ZÜRICH** Bestassortiertes Modehaus

Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15.—
Modestoffe in Seide v. 60 Cts. bis Fr. 29.—
Modestoffe in B'Wollen v. 23 Cts. bis Fr. 2.70 per Meter
Modestoffe Tuche u. Buckskins Fr. 1 90-24

in Damenkleiderstoffen, Herrenkleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion u. Blusen

Kompl. Stoff zu eleg. Frühjahrskleid Fr. 3.90

Blasse Farbe der Kinder.

207] Herr **Dr. Mansbach** in **Karlsruhe** i. B. schreibt: „Die Erfolge, welche ich mit Dr. Hommel's Hämatogen bis heute erzielt, sind **derartig günstige,** dass ich mit grosser Vorliebe in allen geeigneten Fällen für die Zukunft das Präparat empfehlen werde. Besonders erfreut haben mich die erzielten Resultate, soweit es sich um Kinder handelt. **Die extremste Blässe der Kinder verwandelt sich in ein gesundes, bleibendes, blühendes Rot,** vorausgesetzt, dass kein schweres Grundleiden vorhanden ist."

Lugano. Hôtel Beau-Regard beim Bahnhof. **Prachtvolle Lage. Gute Küche.** (H 4100) **Mässige Preise.** [170
Der Besitzer: **J. F. Helmsauer.**

Gesucht:

in eine Waisenanstalt der Ostschweiz eine in Führung der Haushaltung, in Erziehung und Pflege der Kinder bewanderte, zuverlässige Person zu möglichst baldigem Eintritt. Adressen unter O P 65 befördert des Annoncenbureau d. Bl. [202

Pension und Kochschule

für junge Töchter [138

in Moutier-Grandval (Jura bernois)

Madame **Bichsel** empfängt junge Töchter, welche die franz. Sprache und das Kochen in Theorie und Praxis erlernen wollen. Italienisch, Englisch, Musik und Handarbeit. Grosser Garten. Familienleben, bescheidene Preise. Referenzen von früheren Schülerinnen, sowie Prospekte zur Verfügung. Sich zu wenden an Madame **Bichsel.**

Auf nächstes Frühjahr böte sich für zwei Töchter Gelegenheit, in einem bessern Restaurant nebst schönem Garten das Kochen und Servieren unentgeltlich zu erlernen. Kost und Logis frei. [188

Anfragen unter Chiffre **B O G 188** an das Annoncenbureau d. Bl.

Mme. Vittoz, Weisszeug- u. Hemdengeschäft und Handlung, in **Montreux** wünscht sofort noch (H 791 M)

eine Lehrtochter

welche nebst dem Weissnähen die franz. Sprache erlernen möchte. Familienleben. Zahlreiche, vorzügliche Referenzen in der deutschen Schweiz. Privatunterricht von ihrem Mann, der Lehrer ist. [185

Frau Pfarrer Virieux 124

in **Crassier** bei **Nyon** (Waadt) nimmt wieder drei junge Töchter der besseren Stände in **Pension,** die Gelegenheit haben, sich gründlich im Französischen, Englischen und in der Musik auszubilden. **Mütterliche Pflege. Reichliche Kost.** Referenzen in der Schweiz und im Ausl.

Gesucht: auf 15. März nach Zürich eine junge Tochter aus guter Familie, welche Lust hat, den Service in einer Konditorei zu erlernen. Salair nach Uebereinkunft. Familiäre Behandlung. Anfragen sind unter Chiffre **K 199 F** an das Annoncenbureau d. Bl. zu richten. [199

Für Eltern.

In der Privat-Pension von Madame **Fivaz** in Yverdon könnten wieder einige **junge Töchter** aufgenommen werden. Gründliche Erlernung der französischen Sprache, sowie nützlicher Handarbeiten u. s. w. Piano. Zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefälligst an [97

Mme Vve Fivaz-Rapp, Yverdon.

Pensionnat de Demoiselles

Dedie-Juillerat, Rolle, lac de Genève. [112

Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrage à l'aiguille. Leçons particulières italien, musique et peinture. Sur demande **références et prospectus.** Prix modéré. (H 440 L)

Familien-Pensionat

(H 1311 N) **Mmes. Cosandier** [173

Landeron (Neuchâtel).

Prächtige Lage. Studium in franz., englischer Sprache, Musik. Ausbildung im Haushalte, Küche und Handarbeiten. Referenzen: **H. Brack,** Bahnhofstrasse, **Aarau.** Institut **F. Scherf, Neuchâtel.** Prospekt und Ansicht des Pensionates.

Pensionnat Famille

Lausanne.

Education et Instruction soignées. Prix très modéré.

Bonnes références à disposition. S'adresser à la **Directrices:** (H 1435 L)

Mme. Bolle, chemin du Simplon 42 167] **Lausanne.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggis Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut u. kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.— Original-Fläschchen à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** u. diejenigen à **Fr. 1.50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften nachgefüllt. —

Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppenrollen** à 6 Täfelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu **10 Rappen** für 2 gute Portionen. — *

Eine ganz vorzügliche, fertige Fleischbrühe erhält man augenblicklich nur mit **Maggis Bouillon-Kapseln** (Fleischextrakt in Portionen) zu **15** und zu **10 Rappen.**

* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggis Suppenrollen.** [29

GRAND PRIX: INTERNAT. AUSSTELLUNG BORDEAUX 1895. — GRAND PRIX: INTERNAT. AUSSTELLUNG LYON 1894.

Altersrenten. Leibrenten.

Eine solche Versicherung erwirbt sich:

Wer für seine alten Tage sorgen,
Wer verhüten will, dass sein Vermögen vor dem Ableben aufgezehrt wird.
Wer aller Sorgen um die Verwaltung seiner Gelder enthoben sein will. [162
Wer sich in dieser Zeit des sinkenden Zinsfusses einen festen, hohen Ertrag seiner Kapitalien zu sichern wünscht.

Solche Versicherungen können auch gegen Abtretung von Wertschriften, Staatspapieren, Gülten, Hypothekartikeln etc. erworben werden. (H 502 Z)

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind **kostenlos** zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion der

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Töchter-Institut zur „Biene“ Rorschach.

163

Unterricht in allen Schulfächern, fremden Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. — Haushaltskurs. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin.

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron“.

General-Depot für die Schweiz [276

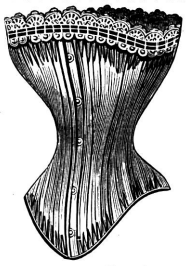
Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der **sehr gesund gelegenen** Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft.** — Eigentliches Familienleben. [158] (M 5922 Z)

Von 50 bis 84 cm



Echt Walfischbein

in neuem Sortiment
in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.

Au Bon Marché

89 Marktgasse 52, **Bern.** (H144Y)

H 6750 L) 78

Kanarienvögel

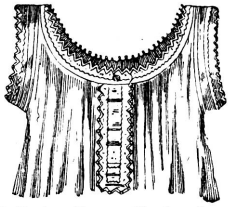
grösstes Postversand-Geschäft nach allen Orten Europas, Tausende edle Sänger auf Lager. Preiskatalog frei. [915

W. Gönneke, St. Andreasberg in Harz.

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation

R. A. Fritzsche

Neuhausen-Schaffhausen.



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 » » -Nachthemden
18 » » -Hosen
12 » » -Nachtjacken
24 » » -Schürzen
24 » Leib-u.Kostümunterröcke
sowie alle Haushaltungsgegenst.

Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll.

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern. **Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen.** [76

Die Droguerie z. kleinen Engelburg

18 Marktgasse 18

empfiehlt [179

Chininhaarspiritus
verhindert das Ausfallen der Haare, per Flacon Fr. 1.—

Flecken-Wasser
zum Reinigen aller Kleidungsstücke, per Flacon Fr. —.50

Eau de Cologne, surfine
per Flacon à Fr. 1.—, 1.50 und 2.—

Eau de Botot
per Flacon Fr. 1.—

Salmundwasser
bestes Mittel zum Reinigen und Desinfizieren des ganzen Mundes und der Zähne, per Flacon Fr. 1.20

Klettenwurzelöl
per Flacon 50 Cts.

Waldesduft
sehr angenehm zum Zerstäuben in alle Zimmer, per Flacon 50 Cts.

Tolma (Haarregenerator)
vorzügliches Mittel, ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder zu geben, per Flacon Fr. 2.

Grosse Auswahl in

Toiletten- und Medizin-Seifen.

Hirschleder und Schwämme.

Graf & Biedermann.

126] (H 5293 Z)

Schneewittchen-Seife

sehr gute und mildeste Seife, speciell für Kinder angefertigt. Sortiment J. 6 Stück in einem Schächteli **Fr. 1.25.**

Fremden-Seife.

Jedes Stück trägt die Aufschrift: Für meinen Gast. Sortiment K, 10 Stück in einer Faltschachtel **Fr. 1.50** versendet franko gegen Briefmarken oder Nachnahme [143

Frau Willimann, Seifengeschäft,
Lachen-Vonwil b. St. Gallen.

Jedem Sortiment wird ein Toilettengegenstand gratis beigelegt.

Graphol. Bureau, Luzern.

Charakterurteile franko nach Einsendung von ca. 20 zwanglos geschriebenen Zeilen à Fr. 1.60 in Briefmarken. [161

Für Eltern. [184

In der Familienpension von **Mlle. Wittwer in Cornaux** können wieder einige junge Töchter aufgenommen werden. Gründliche Erlernung der franz. Sprache. Piano. Pensionspreis 40 Fr. monatlich. Zahlreiche Referenzen stehen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefl. an **Mlle. Wittwer,** Post und Telegraph, **Cornaux** bei Neuchâtel.

Institut Chambordon-Mermod [168

für junge Leute
Clendy bei Yverdon
(franz. Schweiz).

Gründlicher Unterricht in der franz. Sprache, den Handelswissenschaften u. s. w. Liebliche und gesunde Lage, freundliches Familienleben. Prospekte und Referenzen gratis. (H 1544 L)

Lausanne. Familienpension für junge Mädchen zur gründlichen Ausbildung in der französischen und englischen Sprache, Musik, Malen etc. Herrliche Lage, Bäder im Hause. Sehr mässiger Pensionspreis. Prospekte durch **Mlle. Jagst,** Villa Albion, Montbenon, Lausanne. [201

Unverbrennbar! Bequem! Sauber! Gefahrlos!
über
1000 mal
zu gebrauchen.
Unentbehrlich
für Ofen- und Herd-Feuerung.

Asbest-Feuer-Anzünder

PAT. No. 66

Für nur
40 Ct.
überall zu haben. Wo noch nicht vertreten, liefere ich **3 Stück gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Marken**

R. Gut
Kirchgasse 32, Zürich.
Blechgefässe dazu zum Aufhängen p. St. 20 Cts.
Wiederverkäufer gesucht.

Bodenwichse
eigenes prima Fabrikat
Möbelwichse
Resinolin-Bodenöl
Putzpomade
Putzsteine
Putzpulver und Putzwasser
Smirgel
Stahlspäne [133
empfiehlt
Die Löwenapotheke
Marktplatz 16, **St. Gallen.**

Reform-Sohle.

Solideste Einlegesohle. Warm und trocken, waschbar. Kein Geruch. (H 5555 Z)

Unentbehrlich für 17] | **Militärs, Touristen, Postboten, Fussleidende**

Der Fuss bleibt stets trocken. Im Winter wärmt die Sohle, während sie im Sommer stets kühl bleibt. Schmiegt sich genau der Fussform an.

H. BRUPBACHER & SOHN,
Zürich.

Machen Sie einen Versuch

mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife**, und Sie werden finden, dass dieselbe den guten Ruf, welchen sie sich infolge ihrer hervorragenden kosmetischen Eigenschaften bei allen Schichten der Bevölkerung erworben hat, mit Recht verdient, und sie jeder andern Toilette-seife vorziehen. (H 1273 Z)

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten **Apotheken, Droguerien** und **Parfümerien.** Nur echt von [67

Bergmann & Co.

Dresden Zürich Tetschen a/E.

Man verlange ausdrücklich die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren viele wertlose Nachahmungen.

Telephonische Einladung.

„Hier Gretchen . . . kann ich Frida sprechen?"
„Nein, sie ist noch in der Schule."
„Ach, Frau Rat, Mama lässt Frida für heute zum Kaffee einladen!"
„Ja — aber meiner Frida ist der Kaffee vom Arzt verboten."
„Wir bekommen ja Kathreiners Kneipp-Malzkaffee, von dem wird man gross und stark, sagt unser Doktor . . ."
„So, — dann darf sie kommen, um welche Zeit?"
„Um 3 Uhr! Aber gewiss! — Schluss!" (H 632 Y) [198

Pension-famille in Neuchâtel

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städt. Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französiche Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Herr **P. Gygax,** Bankdirektor, **St. Gallen;** Frau **Kopp-Schmidhauser,** Vadianstrasse 15, **St. Gallen;** Herr **G. Fischer,** Sekundarlehrer, **Altnau,** Thurgau. (H 155 o N)

Direkte Adresse: Herr Prof. **Lavenchy,** Neuchâtel. [197

Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in Rolle am Genfersee, Kanton Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung, mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt Bern und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor

200] (H c 1967 L) **L. Schmutz-Moccand.**

10 Ko. Einwickelpapier Fr. 4.— 2 Millionen Briefcouverts

in allen Grössen von Fr. 2.50 per Mille.

660,000 Bogen Postpapier

per Ries (500 Bogen) Oktav Fr. 1.50, Quart Fr. 3.—, mit Firmadruck entsprechend höher. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. Muster und Preisliste gratis und franko. (H 675 Q) [195

Papierwarenfabrik und Buchdruckerei A. Niederhäuser, Grenchen, Solothurn.

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation

im Schloss Ralligen am Thunersee

empfohlen durch den gemeinnützigen Verein der Stadt Bern.

Frühlingskurs vom 23. März bis 30. Juni. Kursgeld Fr. 250—300, je nach Zimmer. Sommerkurs vom 8. Juli bis 15. Oktober. Kursgeld Fr. 300 bis 400, je nach Zimmer. [194

Prospekte und Verzeichnisse der bish. Schülerinnen stehen zu Diensten.

(O H 8652) **Christen, Marktgasse 30, Bern.**

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Der unfehlbarste **Fleckenreiniger** ist das automatisch wirkende **„Aphanizon"** das in allen Apotheken und Droguerien zu haben ist.

Mit meinem **„Feueranzünder"** mache ich unfehlbar Kohlenfeuer ohne Holz oder Papier.

Empfehle auch [71

„Wintersportsartikel"

und zwar echt norwegische Schneeschuhe und Zubehör, Laufstäbe, Kunst- und Schnelllaufschlittschuhe, patent. zerlegbare Rennwölfe. (H 5535 Z)

General-Dépôt: **Joseph H. Nebel,**

43 Stockerstrasse **Zürich** Bleicherwegplatz.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

könnte Ende April oder Anfang Mai wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderierte Preise. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. (H 2732 Z)

Für nähere Auskunft wende man sich direkt an [122

Mme. Ray-Moser.

Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel** für **Schwache** und **Kranke,** namentlich auch für **Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof. **Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [134

Pensionnat de demoiselles.
Madame **Voumard** reçoit chez elle quelques jeunes filles qui désirent apprendre à fond la langue française; leçons dans la maison, ou facilité de suivre les cours supérieurs de **Neuchâtel.** Belle situation, grands jardins, ombrages, vie de famille et soins dévoués. — Réf. Monsieur le Past. et Prof. **Quartier-la-Tente, St. Blaise.** Adr. Mme. Veuve **Voumard** à la **Coudre** près **Neuchâtel.** (H 6433 N) [674

Hausverdienst
für Frauen und Töchter.
Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen **Original „Lamb"-Strickmaschinen.** Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.
641] Die Vertreterin: (H 3120 Z)
Fr. Schildknecht-Eisenring, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 aQ) **29 Freiestrasse 29**
„Zum Ehrenfels"
Basel.
Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), **Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen** werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Etamin und **Vorhangstoffe** jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft
J. Moser, zur Münsterburg, **Zürich.**
Verlangen Sie Muster. [193

Keine Gehaltsansprüche.
Dame, dist. geb. sanfter Char., erf. im Unterr. der deutschen, engl., franz. und ital. Sprache, wünscht ihren Kenntnissen entspr. Wirkungskreis in g. Fam., wo ihr komfortes Heim geboten wird. Offerten befördern unter Chiffre D 458 O **Haasenstein & Vogler, Lugano.** (H 458 O) [183

Pension.
Ein oder zwei junge Fräulein könnten, um das Französische zu erlernen, in einer ehrbaren Familie in Locle aufgenommen werden. Preis sehr mässig. Stunden gratis im Schulhaus. Sich zu wenden sub **E 437 C** an **Haasenstein & Vogler, Chauxdefonds.** [182

Töchter-Pensionat [187
Lonay am Genfersee (Schweiz).
Franz. u. engl. Sprache. Musik u. Zeichnen. Ref.: Zürich: Frl. Preiswerk, Sihlstrasse 35. Bern: Mme. Muller, rue de la Justice 2. Lonay: Pf. Meylan. Nähere Auskunft erteilt **Mlle. Ogiz, Lonay.**

Möbelfabrik Zehnle, Bussinger & Cie.
Basel Kanonengasse 11 Basel
offeriert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Komplette Häuser- und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzelmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel, Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfer, Plafond. Dekorations-, Skulptur- und Zeichnen-Atelier. Billigste Preise. Zeichnungen u. Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H 2453 Q) [625

Patentierte **Universal-Frauenbinde**
Unentbehrliche Wäschestücke. Einf., sol. u. bequem. Stück dieser Art. Gürtel in 3 Grössen u. 6 Binden à Fr. 6.50 u. 7.50.
Frauen-Binden (Monatsverbände)
Binden in Tüchliformat. Solideste Ausführung in bestem Baumwollstoff. Preis und Stoff ohne Konkurrenz. Gürtel mit 6 Binden à Fr. 3.50. Nachnahme. Auswahlsendung. 137
Frau E. Christinger-Beer, Lichtensteig (St. Gallen).

Nesselwolle (Marke Busch).
Unterleibchen, Strümpfe und **Socken** für den Winter. Warm, dauerhaft, leicht zu waschen, reizen die Haut nicht. (H 5051 Z) [79
Depot bei: Frau **Sachs-Laube,**
Thalgasse 15, Zürich.

Knaben-Institut
Villa Mon-Désir, Payerne (Waadt).
Herr Deriaz, Professor der französischen Sprache und Litteratur, nimmt junge Leute aus guter Familie in Pension. Gründliche Erlernung der französischen und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilt (H 1212 L)
Prof. Deriaz, Direktor.

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!
Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische
engl. tailor made Costüme
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
Specialität: **Loden und Cheviots.**
Muster-Depots in St. Gallen: **Frau Witwe Christ,** Florastrasse 7, und **Frau Gehrold** Robes, Marktgasse. (622

Eine achtbare Tochter, die schon 3½ Jahre an einer Privatstelle diente, sucht Stelle als [174
Zimmermädchen.
Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen im Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht.
Eine intelligente **Tochter,** beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, von ernstem Charakter, wünscht Stelle zur Führung eines Haushaltes. Für Küche und Haus mit gründlichen Kenntnissen ausgerüstet, würde sie jeder Stellung gewachsen sein. Beste Referenzen und Zeugnisse und wenn gewünscht auch Photographie, stehen zu Diensten. Gefl. Anfragen unter Chiffre **L G 166** befördert das Annoncenbureau.

In einer vornehmen Familie in **Lausanne sucht man** eine gut erzogene Tochter als [186
Volontärin
um alle Arbeiten als Zimmermädchen zu besorgen. Eintritt am 17. Februar. Adresse: **Chemin Vinet 29, Lausanne.**

Eine brave Tochter
könnte unter günstigen Bedingungen die **Damenschneiderei** gründl. erlernen bei **Frau Fanny Kretz, Othmarsingen,** Kt. Aargau. [191

Magazine zum wilden Mann
Basel.
Neueste Ballkleiderstoffe
in Wolle und Seide
von den
billigsten bis zu den hochfeinst. Genres.
Muster umgehend und franko.

Haushälterin.
Geb. Frl., Vorsteherin einer Haushaltungsschule, sucht Stelle zur Leitung eines grössern Familienhaushaltes mit grossen Kindern. [192
Gefl. Offerten unter Chiffre **H W 198** an das Annoncenbureau d. Bl. erbeten.

Stelle-Gesuch.
Eine 16jährige Tochter aus achtbarer Familie, welche das Weissnähen erlernt hat, wünscht nach Ostern eine Stelle in einen Laden oder in ein besseres Privathaus. Zu erfragen im Annoncenbureau d. Bl. [190

Gesucht:
eine anständige Tochter, die geneigt wäre, den [189
Modenberuf
gründlich zu erlernen. Familiäre Behandlung. Nähere Auskunft erteilt das Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht:
auf 1. März in ein Herrschaftshaus am Zürichsee eine tüchtige, im Kochen und in den Hausgeschäften erfahrene [181
Magd.
Lohn gut. Anfragen sind an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen,** zu senden.

614] **Kasseler** (H 2450 Q)
Hafer-Kakao.
Bester Frühtrunk und vorzüglichstes **Nährmittel** für Kinder, Magenleidende etc.
In Cartons à Fr. 1.50 in den Apotheken und Droguerien, oder durch unser Engroslager:
C. GEIGER, BASEL.

PENSIONAT
für junge Mädchen besserer Stände, Lausanne.
Gründl. Ausbildung in der franz. und engl. Sprache, sowie Handarb. Musik, Malen etc. Umgangspr.: **ausschliessl. Franz. u. Engl.** Feinste Refer. u. Prosp. d. d. Vorsteherin. [113] (H 301 L)
Mme. Josy Lippold, Villa Weiler, Avenue du Trabandan.

Knaben-Institut
Chailly sur Lausanne.
In prächtiger und gesunder Lage am Genfersee. Sorgfält. und gründl. Unterricht; schnelles und prakt. Erlernen des Französischen und Englischen. Handelsfächer. Beschränkte Anzahl von Schülern. Beste Referenzen. Prospekte übersendet franko die Direktion **H. Briod** und **J. H. Gubler.** (H 1975 L) [196

Töchterpensionat Mlles. Morard
in Corcelles bei Neuchâtel (Suisse). [106
Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung. Familienleben. Reizende Lage. Ueberaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügl. Empf.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Reichhaltigste
Musikalienlager und -Leihanstalt
619] Stets sorgfältig ergänzt. (H 2452 Q)
Abonnements über 100,000 Nummern.

621] Offeriere franko Bestimmungsstation echten
Malaga rotgolden
à Fr. 24 das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H5936X) **A. Rothacher,** Petit Lancy, **Genève.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Töchter-Institut
Mlle. Paux, inst., Colombier (Neuchâtel).
Wirkliches Daheim. Aller Unterricht zu Hause. Vortreffl. Lehrer. Herrliche Lage. Seebäder. Prospekte, schönste Referenzen durch Vorsteherin und Frl. Segesser, Lehrerin, Bern. [H 535 Y] [157

Pensionnat famille.
M. et Mme. **Jules Guex,** rue du Lac 23, à **Vevey** (Vaud), reçoivent en pension quelques jeunes demoiselles, désirant apprendre le français et completer leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références **M. Hauser,** conseiller fédéral, Marienstrasse 17, **Berne,** M. et Mme. **Hauser-Wiedemann, St-Gall,** M. et Mme. **Otto Alder-Bænziger, St-Gall,** Mme. **Saurer, Arbon,** Mme. **Heinrich Steinfels,** Weinberg-strasse, **Zürich.** (H 4620 L) [608

Knabeninstitut Steinbusch-Chabloz
Les Figuiers à Cour-Lausanne (Schweiz).
Diese Anstalt bietet jungen Leuten vortreffliche Gelegenheit, sich in **einem Jahre** in der französischen, englischen, italienischen, spanischen oder deutschen Sprache gehörig auszubilden. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, der Buchführung, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. — **Ein neuer Kursus beginnt am 1. Mai.** — Leichte, erfolgreiche Methode. Aufnahme zu jeder Zeit. Mässige Preise. Gute Pflege. Wahres Familienleben. — Prospekte mit Referenzen durch (H 1625 L)
169] **L. Steinbusch, Direktor.**

Wollen Sie irgend etwas annoncieren, *so wenden Sie sich vertrauensvoll an die*
Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler.
Dieselbe wird Ihnen mit ***unparteiischem Rate*** *an die Hand gehen und ist am besten in der Lage, Ihnen diejenigen Zeitungen zu empfehlen, die für den gewünschten Zweck am geeignetsten sind;*
denn
sie ist in den bedeutendsten Ländern Europas etabliert, hat Korrespondenten in der ganzen civilisierten Welt, die sie auf dem Laufenden über die häufigen Aenderungen der gesamten Presse halten und weiss daher immer ***genau,*** *wie es um den Wert dieser oder jener Zeitung bestellt ist.*
Kostenvoranschläge, Probenummern, sowie jede gewünschte Auskunft betreffend das Annoncenwesen werden bereitwilligst geliefert. [151

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 2 | Februar 1896

Aus dem Merkbuche der Großmutter.

Es war ein helles, fröhliches Gesicht, das an dem schönen, frühen Sommermorgen hier- und dorthin schaute im Hause, und nicht die Hände waren allein geschäftig, wenn unter ihrer zarten und geschickten Berührung alles umher reizend und anmutig geordnet wurde. Auch die Gedanken glätteten und klärten sich, wenn Hausgerät und Bücher abgestäubt und zurechtgestellt wurden, und während der Teppich unter dem Besen ein besseres Aussehen gewann, wurde auch noch etwas anderes in ihr hell und klar. Gewiß, die Arbeit, welche man als die untergeordnete anzusehen gewöhnt ist, stärkt und entwickelt nicht nur unsere Glieder und Muskeln, sondern auch unsere inneren Kräfte.

*

Warme Küche — warme Freunde.

*

Das sind schlechte Köchinnen, die erst das Feuer anmachen und dann das Kochen überlegen; alles was irgend ohne Feuer geschehen kann, das macht man vorher. — Erst besinn's, dann beginn's.

*

Halb schon ist das Werk getan, greifst du es nur richtig an.

*

Für das Können gibt es nur einen Beweis: das Tun.

*

Man prüfe, eh' man's fertig findet,
Ob alles sich auch wohl verbindet,
Die Müh' ist kurz, der Aerger lang.

*

Weißt du auch die große Lehre — Von der Butter und dem Schmalz?
Spürst du in den Fingerspitzen — Wie viel Pfeffer, wie viel Salz?

Allerlei Kohl und allerlei Kraut,
Wie man in Feld und Garten es baut —
Aber soll das Kochen gelingen,
Pflege ein Pflänzlein vor allen Dingen:
Geduld heißt es bei uns zu Land,
Auch wird es sonst gar wohl verwandt.

*

Du mußt dich niemals mit Schwur vermessen,
Von dieser Speise will ich nichts essen.

*

Wird dir der Rahm genommen,
Laß dir die Milch bekommen.

*

Zum fröhlichen Feste gehören Küchen und Gäste.

*

Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist des Lebens Quell.

*

Manch' herbe, saure Frucht schmeckt gut,
Wenn man den Zucker dazu tut.
Manch' bitt're Wahrheit dringet ein,
Tust du ein Mäßchen Liebe hinein.

*

Gemessen und gemäßigt sei
Des Herdes und der Seele Feuer,
O bitte alle Morgen neu,
Daß du ein Wächter seist, ein treuer!
Denn du hast kostbar Gut in Hut:
Nicht nutzlos lod're heil'ge Glut!

*

In allem reinlich — In allem peinlich — Nur niemals kleinlich.

*

Sei im eigenen Hause du selber das beste Geräte;
Bist du des Hauses Zier, ist es am besten gezieret.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Fleischextrakt. Auch in dem gastfreisten Hause werden unerwartete Mittagsgäste von Seiten der Hausfrau meist mit ziemlich gemischten Gefühlen empfangen. Verlangt man doch von ihr, daß sie für den unvorhergesehenen

Fall Rat schaffe und scheinbar mühelos ein ausreichendes und schmackhaftes Mahl rüste. Allerlei Fleischgerichte sind schnell zu bereiten, nur eine gute Fleischbrühe, die stundenlanges Kochen erfordert, läßt sich nicht so leicht beschaffen. Da bietet denn Liebig's Fleischextrakt die willkommenste Aushülfe. Verschiedenes Grünzeug in Salzwasser gekocht, durch ein Sieb getrieben, mit reichlich Liebig's Fleischextrakt vermischt und zuletzt mit einem Ei abgezogen, ergibt eine prächtige Suppe, mit der die Hausfrau sicher Ehre einlegen wird.

*

Speckknödel. Man schneidet 10—15 Deka geräucherten Speck würfelig, läßt ihn heiß werden und wenn er lichtgelb ist, gibt man feingeschnittene Petersilie hinein zum anlaufen, gibt ungefähr 28 Deka würfelig geschnittene Semmel (altgebacken) dazu und rührt es durcheinander, bis das Fett eingezogen ist. Nun quirlt man 3 ganze Eier mit schwach 2 Deziliter kalten Wassers ab, gibt etwas Salz dazu und verrührt es mit der Semmel, dann gibt man schwach 2 Deziliter feines Weizenmehl dazu und verrührt es unter der Masse. Die Knödel werden kurz vor dem Anrichten in siedender Suppe oder gesalzenem Wasser gekocht, sie saugen viel Flüssigkeit in sich auf. Man macht mit in Wasser getauchten Händen oder dem Kochlöffel Knödel und gibt sie in die siedende Flüssigkeit, läßt sie ungefähr $^1/_4$ Stunde kochen, wo sie dann an der Oberfläche schwimmen. Um zu sehen, ob sie gar gekocht sind, nimmt man einen heraus und reißt ihn mit der Gabel auseinander, ist er nicht mehr mehlig, so sind sie gut. Von dieser Masse werden 10—12 Knödel, mit Fleischsuppe gegessen, sehr gut. Man kann sie auch zu Gemüse geben, wo man zu den Eiern Milch dazu schüttet, anstatt Wasser, und sie, wenn sie fertig sind, mit Fett abschmalzt.

*

Nierenschnitte. Einige in Butter ziemlich gar gedämpfte Kalbsnieren werden mit 2 Schalotten und etwas Petersilie feingehackt, in Butter geschwitzt und mit etwas Kalbsbraten-Jus, einer Messerspitze voll Fleischextrakt, etwas weißem Pfeffer und Zitronensaft vermischt, zu einer dicklichen Masse eingedämpft, fingerdick auf in Butter geröstete Weißbrotscheibchen gestrichen, mit Parmesankäse bestreut, hierauf mit geriebener Semmel bestreut, zuletzt mit zerlassener Butter beträufelt und auf einem Blech im Ofen goldgelb gebacken.

*

Rindsklöße. $^1/_8$ Kilogramm Butter wird schaumig gerührt. Man setzt 2 geriebene Semmeln, 5 Eier, Petersilie und Zwiebeln, Muskatblüte und $^1/_3$ Kilogramm gekochtes, wieder erkaltetes Rindfleisch hinzu, hackt die Masse fein, formt Klöße daraus, bestreicht dieselben mit Butter, bestreut sie mit Semmelkrume, tut sie in ein Tuch, bindet dasselbe zu und kocht zwei Stunden. Man richtet diese Klöße mit grünen Erbsen oder Petersilienbrühe an.

Kalter Reispudding. 250 Gramm schönes Reis wird mit 1 Liter kaltem Wasser auf schwachem Feuer vollständig eingekocht, ohne darin zu rühren. (Vorzüglich wird er im Selbstkocher, da er dort prächtig aufquellt ohne die Gefahr anzubrennen.) 250 Gramm Zucker werden mit $^1/_8$ Liter Wasser und etwas Zitronensaft vollständig aufgelöst, der gekochte Reis dazu gegeben, gut mit leichter Hand vermengt und zum Kühlen gestellt. Die Form wird mit Arrak oder Rhum, 1 Deziliter, ausgeschwenkt, worauf diese Flüssigkeit dem verkühlten Reis ebenfalls beigegeben wird. Dann füllt man die Form in die Masse, stellt sie kalt und stürzt nachher den Pudding.

*

Brotpudding. Man zerrühre 200 Gramm frische Butter zu Schnee, schlage das Gelbe von 8 Eiern dazu nebst 200 Gramm fein gestoßenen Mandeln und einem Gläschen Rhum, nehme 250 Gramm in die Milch eingeweichtes Milchbrot, drücke es wohl aus und tue es zu dieser Masse samt 250 Gramm Zucker, ebensoviel Sultaninen, ein Messerspitz voll gestoßenen Zimmt, rühre diese Masse tüchtig, bis sie luftig und weiß ist, hernach schlage man das Weiße der Eier zu steifem Schnee, rühre sie langsam darunter und fülle sie in die mit Butter gut ausgestrichene und mit Brot ausgestäubte Form und läßt ihn $^3/_4$ bis eine Stunde backen.

*

Kalte Milchspeise. Ein Liter Milch wird mit einer Obertasse voll gestoßenen Mandeln, worunter einige bittere sind, und Citronenschale gekocht, dann rührt man zwei Eßlöffel voll Stärke- oder Spelzmehl mit Milch und 62 Gramm Zucker hinein, läßt es gut durchkochen, mischt 4 zerrührte Eidotter und den Eierschaum darunter und läßt es eben aufkochen. Man gibt beliebige Obst- oder Weinsauce dazu.

*

Linsen. Die Linsen werden gut gewaschen, wie Erbsen mit einem Stückchen Soda (für vier Personen von kleiner Wallnußgröße) $^3/_4$ Stunden abgekocht, dann mit Wasser durchgerührt, solches entfernt und mit wenig Wasser, einem Stückchen Rindsfett von Eigröße und einigen Zwiebeln in kurzer Brühe recht weich gekocht, wobei man, je nach Beschaffenheit der Linsen, auf $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Stunden rechnen kann. Dann werde etwas Mehl mit Essig angerührt und solche nebst Salz und Liebigs Fleischextrakt gut durchgekocht. Linsengemüse darf nicht zu dick sein, vielmehr so, daß es mit dem Löffel verspeist werden muß. Auch können die Linsen nach dem Abkochen ohne weiteres in Wasser bei späterem Hinzutun von Salz weich gekocht, abgegossen und mit Zwiebelsauce angerichtet werden. Man kann Kartoffeln dazu geben.

Gebackene Mehlerbsen. Dazu werden genommen 30 Gramm Mehl, 2 Eier, etwas Fett, 2 Eßlöffel Milch, ein wenig Salz und Muskatnuß. Dies alles wird schnell zusammengeschlagen, löffelweise durch ein grobes Sieb, ohne es aber zu schütteln, gerührt und in kochendes Fett getropft. Die Erbsen werden hellgelb ausgebacken, mit dem Schaumlöffel auf Löschpapier gelegt und in einem Napf zur Bouillon herumgereicht.

*

Gedämpfte Kartoffeln. Man schält rohe Kartoffeln, schneidet sie in mittelgroße Würfel und legt sie, bis sie gekocht werden, in Wasser. Auf 1 Liter Kartoffelwürfel rechnet man 60 Gramm durchwachsenen Speck, der ausgebraten wird. In das gewonnene Fett rührt man einen Eßlöffel Mehl gar, gibt noch $^1/_2$ Liter Wasser hinzu, schmeckt die Mischung mit Salz und etwas Pfeffer ab und läßt sie 10 Minuten kochen. Inzwischen hat man die Kartoffeln abtropfen lassen, tut sie in eine Casserolle mit gut schließendem Deckel, gießt die Sauce darüber, deckt sie zu und stellt sie an's Feuer, daß die Brühe nur schwach wallt. Das Ganze muß nun noch 45 Minuten kochen und wird recht heiß serviert.

*

Reis als Gemüse. Doppelt so viel kaltes Wasser als Reis, etwas frische Butter. Der Reis wird verlesen, in ein Sieb getan, zuerst mit kaltem, dann mit lauwarmem und zuletzt mit heißem Wasser abgewaschen. In einem gut schließenden Topf wird der Reis mit Wasser und Salz hingestellt und rasch aufgekocht. Ist das Wasser eingekocht, stellt man ihn abseits und zerpflückt die frische Butter darauf. In einer Stunde ist er gar und wird mit Parmesankäse serviert

*

Rosenkohl wird von schlechten Blättern gesäubert, in Salzwasser rasch abgekocht und abgegossen. Semmelkrumen oder etwas feines Mehl brät man in Butter gelb, kocht mit Bouillon von Liebig's Fleischextrakt, Salz und Muskat eine kräftige Sauce, schwenkt den trocken abgelaufenen Kohl damit und läßt ihn nicht mehr kochen, damit die Rosen nicht zerfallen.

*

Milchsauce zu Dampfnudeln, Klößen, Pudding u. s. f. 1 Theelöffel voll Reis- oder Kartoffelmehl wird mit 3—4 Eigelben und $^1/_4$ Liter Milch recht glatt gerührt. Inzwischen wurden $^3/_4$ Liter Milch mit dem nötigen Zucker und einer Kleinigkeit Vanille zum Sieden gebracht, die recht langsam unter beständigem leichtem Rühren den Eiern beigegeben wird. Soll die Sauce dick werden, so nimmt man sie nochmals auf schwaches Feuer und läßt sie einmal aufstoßen, kochen darf sie nicht.

*

Holländische Sauce. 50 Gramm süße Butter und 1 Eßlöffel Mehl werden in einem Pfännchen oder Casserolle an der Wärme gut durch-

geknetet und mit 1 Liter kochender Fleischbrühe langsam verrührt und unter beständigem Schlagen mit dem Schneebesen zum Kochen gebracht. In der Saucière wird das Gelbe von einem Ei mit etwas Zitronensaft und 1 Eßlöffel saurem Rahm glatt verrührt und löffelweise der Sauce beigegeben. Sie wird unter beständigem Schlagen nochmals bis zum Aufkochen gebracht. Die Beigabe von einigen Kapern ist sehr beliebt. Diese Sauce paßt zu gesottenem Fisch, Fleischpudding, Fleischklößchen 2c.

*

Chokoladencrême. Man nehme $^3/_4$ Liter Milch nebst 62 Gramm fein geriebener Chokolade und nach Belieben Zucker. Setzt die Milch auf's Feuer, rührt inzwischen 6 Eigelb mit 2 Deziliter Rahm tüchtig ab. Wenn die Milch nun siedet, so rührt man die fein geriebene Chokolade darein, läßt sie aufgehen, nimmt sie vom Feuer, rührt sie langsam unter die abgeschlagenen Eigelb, setzt sie nochmals auf's Feuer unter beständigem Rühren, läßt sie kommen bis zum Sieden und nimmt sie schnell hinweg, rührt sie bis sie kalt ist, passiert sie nachher durch ein Haarsieb in die bestimmte Crêmeschale.

*

Vanillesauce. $^3/_4$ Liter Milch werden auf's Feuer gesetzt mit 60 Gramm Zucker und einem halben Stengel Vanille; unterdessen schlägt man 3 kleine Eier tüchtig in einer Schüssel. Wenn die Milch nun siedet, rühre man sie langsam in die Eier, nimmt sie noch einmal auf's Feuer, aber ja nicht sieden lassen, nimmt die Sauce hinweg, gießt sie in eine Schüssel und rührt sie so lang, bis sie erkaltet ist, serviert in einer Saucière kalt mit dem Pudding.

*

Schneeballen auf die Crême. 1 Liter Milch wird auf's Feuer gesetzt nebst 25 Gramm Zucker. Unterdessen schlägt man das Eiweiß von der Crême zu steifem Schnee, formt ihn mit einem Löffel zu runden Ballen. Wenn nun die Milch siedet, so legt man die Ballen hinein, läßt sie einmal aufgehen, kehrt sie mit einer Schaufel um und läßt die Milch noch einmal aufgehen; hernach lege man die Schneeballen auf einen Teller, damit sie erkalten. Man garniere mit diesen Schneeballen die Chokoladencrême.

*

Uebrig gebliebene Kartoffeln nutzbar zu machen. Bei jeder Mahlzeit pflegen immer mehr oder weniger Kartoffeln übrig zu bleiben. Um nun dieselben für die Folge nutzbar zu machen, verwandelt man sie mit etwas Wasser in einen Brei, welchem man auf ein Pfund Kartoffeln $^1/_4$ Pfund Mehl zusetzt. Aus dieser Masse bereitet man einen steifen Teig, formt denselben zu Kuchen, schneidet letztere in Streifen, legt diese auf Papier und trocknet sie auf dem Ofen. So zubereitet läßt sich dieser Nahrungsstoff lange aufbewahren und gibt, mit Milch, Fleischbrühe, Wein oder Bier gekocht, eine wohlschmeckende Suppe.

Aepfelpasteten. 2 Kilogramm feine saure Aepfel werden geschält, in feine Scheibchen geschnitten und je nach der Qualität der Aepfel mit 150 bis 200 Gramm gestoßenem Zucker vermischt. 360 Gramm Mehl, 1 Theelöffel Salz und $^1/_2$ Theelöffel Backpulver werden trocken vermischt, nachher mit $^1/_8$ Liter lauem Wasser angerührt und mit 130 Gramm Rindermark oder Butter auf dem Backbrett durchgeknetet. Man rollt den Teig $^1/_3$ cm. dick aus, bestreicht eine niedere Form oder Casserolle mit Butter, schneidet nach dem oberen Rand der Form aus dem Teig einen Deckel, legt den übrigen Teig wieder zusammen, rollt ihn zu einem dünnen Kuchen aus, belegt damit die Backform, schneidet den Rand gerade, bestreicht ihn mit Wasser, füllt die Aepfel darein, streut eine Prise Zimmt und gereinigte und kurz aufgequollene Weinbeeren und Rosinen darüber, legt den Teigdeckel darauf, drückt ihn am Rand mit den Fingern fest, bepinselt den Deckel mit kaltem Wasser, bestreut ihn mit Hagelzucker (grob gestoßen) und backt ihn schön krustig.

*

Mandelbrötchen. Man rührt $^3/_4$ Pfund Zucker mit 3 Eiern schaumig und fügt dazu nach und nach $^1/_2$ Pfund geriebene Mandeln, Saft und Schale einer Zitrone, 1 Lot Zimmt und 12 Lot Mehl. Dann setzt man mit einem Theelöffel kleine Häufchen von diesem Teig auf ein Blech und bäckt sie im Ofen.

*

Küchlein ohne Eier. Von Mehl, süßem Rahm, gesalzenem heißem Wasser, worin süße Butter zerlassen wurde und dem Liebhaber Bienenhonig und eine Prise Pfeffer beimischen, rührt man einen Teig, der geklopft wird, bis er Blasen wirft. Dieser Teig eignet sich zum Umhüllen von Weißbrot- oder Fleischschnitten, auch taucht man Aepfelstücke, Birnen oder Blumenkohl darein und backt die Schnitten im heißen Schmalz schön gelb.

*

Storchnester. 1 Kilo Mehl, 125 Gramm Zucker, 20 Gramm Butter und 10 Eier. Der Zucker wird mit den Eiern recht schaumig gerührt, dann die Butter hineingenommen, als Geschmack etwas Citronenöl, und zuletzt das Mehl, so daß ein fester Teig wird, dann in Stücke zu 150 Gramm abgewogen, rund und recht dünn ausgerollt, 5—6 mal mit einem Rädchen eingeschnitten, jedoch so, daß ein äußerer fingerbreiter Rand bleibt, zusammengenommen und in einem Storchnestertopf gut heiß gebacken, sodann auf beiden Seiten mit Zucker bestäubt.

*

Um Samt zu reinigen, bürste man denselben frei von Staub und reibe ihn danach mit feiner, trockener Kleie ab, die, wenn sie ein schmutziges Ansehen bekommt, so lange erneuert werden muß, bis der Samt sauber

ist. Sehr unsaubern Samt reibt man mit einer zolldick geschnittenen Brotrinde und zwar mit der Krumenseite; man tue dieses vorsichtig, aber mit fester Hand, und erneuere die Rinde so oft als es nötig ist.

*

Reinigen von Goldketten. Feine goldene Hals- und Uhrketten legt man in eine Glasflasche mit folgender Lauge: 1 Liter Wasser, 5 Gramm Seife und 5 Gramm calcinierte Soda wird gekocht und heiß in die Flasche gegossen. Längeres Schütteln reinigt die Ketten sorgfältig und gründlich, worauf sie mit reinem Wasser abgespült und abgetrocknet werden.

*

Entfernung der Oelflecken aus Tapeten. Es wird ein Brei aus Pfeifenton mit kaltem Wasser eingerührt, auf die befleckten Stellen gebracht, jedoch ohne zu reiben, damit das Tapetenmuster nicht verletzt wird. Während der Nacht läßt man den Brei darauf, bürstet ihn am nächsten Morgen vorsichtig ab und wiederholt dieses Verfahren so lange, bis der Fleck verschwunden ist. Zu zartgefärbten Tapeten empfiehlt sich ein Brei aus Magnesia und Benzin, der ebenso wie der obige Brei behandelt wird.

*

Flaschenhälse gefahrlos abzuschneiden. Man tauche einen Wollenfaden in Terpentinöl, achte aber darauf, daß kein Oel herunterläuft, binde den Faden um den Flaschenhals und zünde denselben an den entgegengesetzten Enden an. Ist er ganz herumgebrannt, so tauche man die noch heiße Flasche in einen Eimer voll kalten Wassers, worauf der Hals ganz glatt abgeschnitten sein wird. Auch Lampenzylinder, die am oberen Rande abgebrochen sind, kann man auf diese Weise wieder glatt schneiden.

*

Schuhwerk wasserdicht zu machen. Ein einfaches Mittel besteht darin, daß man das Schuhwerk etwa eine halbe Stunde lang in dickes Seifenwasser legt. Die im Leder befindliche Gerbsäure verwandelt das Seifenwasser in Fettsäure, welche das Eindringen von Feuchtigkeit durch das Leder nicht zuläßt.

*

Um haltbaren Stärkekleister herzustellen, hat sich ein Borarzusatz (1 Prozent) bewährt. Man löst den Borax in dem zum Anmachen des Kleisters bestimmten Wasser und erhält einen Kleister, der sich mehrere Wochen unverdorben hält, während ein Kleister ohne diesen Zusatz sich schon nach einigen Tagen zersetzt. — Dasselbe gilt vom Leimkleister, zu welchem man gleiche Teile Leim und Stärke nimmt, indem man ihn mit 1 Prozent Borax versetzt. Ein solcher Kleister hat dieselbe Bindekraft wie der beste Leim.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.